



HPJ

**Hamburger
Polizei Journal**

Nr. 2 | 2023 online



**"WIR IN HAMBURG,
DEUTSCHLAND
UND DER WELT"**

JULIA KRAHMER



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum Auftakt in die neue Ära „HPJ-digital“ starten wir mit einem neuen Outfit – denn wie heißt es so schön: Stillstand ist Rückschritt!

Das gilt wohlmöglich auch für die Erwartungen der heutigen Generation hinsichtlich ihrer Jobwahl. Flexibilität steht bei ihnen hoch im Kurs – während der Polizeiberuf noch immer mit dem Vorurteil kämpfen muss, in dieser Kategorie nicht punkten zu können. Völlig zu Unrecht, wie wir finden!

KATHARINA DEHN



Denn wir bieten nicht nur eine große Palette an verschiedenen Berufszweigen, sondern auch jenseits der Hamburger Stadtgrenzen Möglichkeiten sich mannigfach zu entfalten.

Um Ihnen und Euch einen Einblick zu geben, sind wir – zumindest virtuell – quer durch Europa gereist und nahmen für unser Titelthema die Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen, die in Hamburg, Deutschland und der Welt eingesetzt sind, etwas näher unter die Lupe.

Denn Vielfalt prägt nicht nur unsere Stadt – sondern ist auch eine wichtige Ressource für die Zukunft und die Hamburger Polizei, wie unter anderem das Netzwerktreffen #BLAUistBUNT zeigte.

Zudem hält das Heft das eine oder andere DANKESCHÖN bereit: Für herausragende Einsatzbewältigungen unserer Kolleginnen und Kollegen, darunter auch für die eingesetzten Kräfte bei der Amoktat im März oder die Retter unseres vierbeinigen Kollegen Haix.

Auch wir sagen Danke: für Eure und Ihre Lesetreue!

Und nun wünschen wir viel Spaß mit unserem prallgefüllten HPJ und einen wunderbaren Sommer!

Euer und Ihr HPJ-Team

CHRISTINE ESCHTRUTH



EURE MEINUNG IST UNS WICHTIG!

Habt ihr Anregungen, Ideen oder Vorschläge für die nächste Ausgabe? Schreibt sie uns an:

polizei.journal@hamburg.de



INHALT

Editorial **2**

TITELTHEMA

Einleitung Titelthema **4**
 Europol **8**
 FRONTEX **11**
 PERLE **16**
 Personenschutz des BKA **19**
 AG IPM **22**
 Krisenstab in der BIS **24**

AK-TUELL

Einstellung **28**
 Bachelorverleihung **29**
 „International week“ **30**
 Friedhofspflege **31**
 ausgezeichnete Bachelorarbeit **32**
 Netzwerktreffen „Blau ist bunt“ **33**

VERANSTALTUNGEN

Jahresempfang **35**
 Wider das Vergessen **36**
 Symposium DPoIG **37**

AUS DER PRAXIS

Königsbesuch **39**
 Katastrophenschutzboot-Übung **42**
 Jugendverkehrsschule **44**

AKTIONEN

HH räumt auf **48**
 DKMS-Spendenaktion **49**

KOOPERATIONEN

Kooperation WSP 60 **50**
 #AllianzHHauptbahnhof **51**

KURZ NOTIERT

Verkehrssicherheitsaktion **52**
 Übergabe Fahrradanhänger **52**
 PreKo Verkehr **53**
 Besuch aus Chicago **53**

AUSZEICHNUNGEN

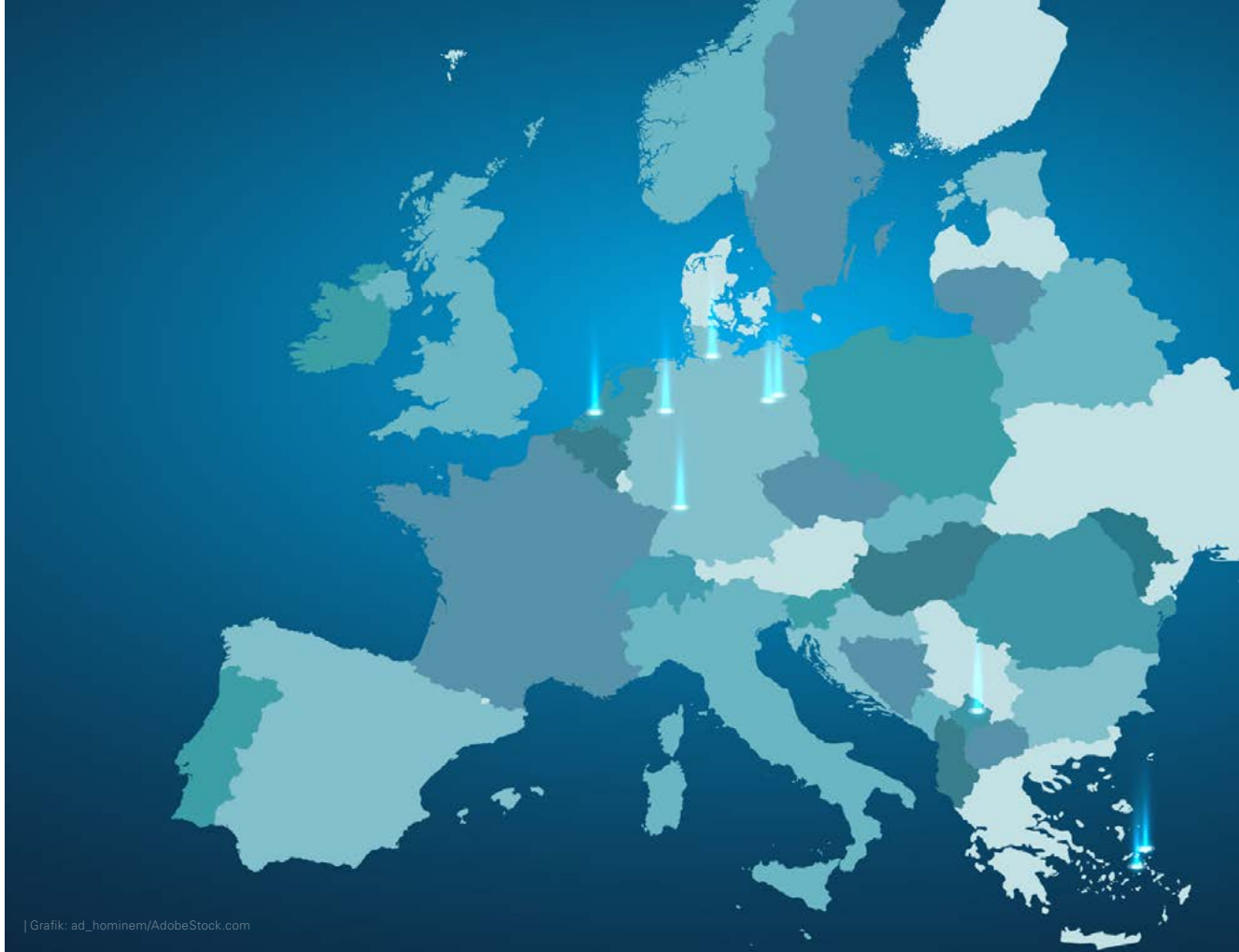
Fluthilfemedaille **54**
 Belobigung bei SPL / LBP 24 **55**
 Amoklauf **56**
 Belobigung bei SPL / Haix **58**
 Belobigung bei SPL / PK 26 **59**
 Belobigung bei SPL / PK 36 **60**
 Belobigung bei SPL / LBP 22 **61**
 Klub Woterkant e.V. **62**

INTERN

Personelles **63**
 IFK **64**

 In stillem Gedenken **66**
 Impressum **67**





| Grafik: ad_hominem/AdobeStock.com

Deine Polizei – hat die genialsten Jobs der Welt!

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

PL Ralf Martin Meyer sagt ja immer, „Komm zur Polizei, hier kannst Du alles werden!“. Recht hat er! Drohnen steuern, irgendwas mit Medien, tauchen, fliegen, reiten, in die Glaskugel schauen ... und das ist noch längst nicht alles!

Unsere Polizei ist wie unsere Stadt – ein Tor zur großen weiten Welt! Denn auch außerhalb unseres „Apparates“ gibt es zahlreiche Aufgaben und Projekte, die es zu bewältigen gibt. Deswegen sind aktuell mehrere Dutzend Kolleginnen und Kollegen der Schutz-, Wasserschutz- und Kriminalpolizei zu Projekten oder anderen Behörden abgeordnet – übrigens über nahezu alle Besoldungsstufen hinweg. Explore the world – starte in Hamburg!



UNSERE PERLE

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg – und dieser führt viele Kolleginnen und Kollegen in Projekte wie beispielsweise zu PERLE, dem „Projekt Erneuerung Leitstelle von Feuerwehr und Polizei“, das 2017 ins Leben gerufen wurde und in dessen Finale in 2025 eine völlig neue, hochmoderne digitale Einsatzzentrale stehen wird.

Eine dieser Kolleginnen ist Meike Reiswich. Die fachliche Architektin im Teilprojekt PERLE-IT sprach mit Julia über ihre Erfahrungen bei der Arbeit an unserem zukünftigen Einsatzleitsystem. Das Interview lest Ihr auf Seite 16.

Ebenfalls nur einen kleinen örtlichen Step entfernt sind die zahlreichen Posten, die es regelhaft in der BIS neu zu besetzen gibt: Beispielsweise im Krisenstab, dessen Bedeutung in den letzten Jahren exponentiell gewachsen ist.

KRISENMANAGER IN DER BIS

Julia hat sich im Amt A mit den dortigen Kolleginnen und Kollegen getroffen und mit ihnen darüber gesprochen, wie sie für Hamburg Vorsorge für Katastrophen und Ereignisse treffen, von denen niemand wissen kann, ob, wann und in welchem Ausmaß sie passieren. Mehr erfahrt Ihr auf Seite 48.

In einem ähnlichen Kontext sind auch andere Kolleginnen und Kollegen in der

BIS beschäftigt, die für die LÜKEX abgeordnet sind. Die Abkürzung steht für „Länder- und Ressortübergreifende Krisenmanagementübung (Exercise)“. Hier kommen Bund und Länder sowie Unternehmen der Kritischen Infrastruktur zusammen, um in mehrtägigen Übungen ihr gemeinsames Krisenmanagement zu optimieren. Ziel ist es, vorbereitet zu sein und im Krisenfall effizient handeln zu können. Ehemalige Übungsszenarien waren z.B. eine „Gasmangellage in Süddeutschland“, „Cyber-Attacken auf IT-Sicherheit“ oder „Multiple terroristische Bedrohungen“.

"UNITED BY FOOTBALL. VEREINT IM HERZEN EUROPAS"

Nicht zu vergessen und für manche schon DAS Ereignis schlechthin: Die Austragung der Fußball-Europameisterschaft 2024 (UEFA EURO 2024). Vier Vorrundenspiele und ein Viertelfinalspiel sollen im Hamburger Volksparkstadion stattfinden. Ein solches Mega-Ereignis benötigt – wie immer – ein umfangreiches Sicherheitskonzept. Unsere Kolleginnen und Kollegen sind hier vielfältig involviert, sei es im Vorbereitungsstab der SP, in bundesweit organisierten Teilprojekten – oder auch abgeordnet, u.a. als „Sicherheitsbeauftragter“, in die BIS.



IM EINSATZ FÜR DEN NACHWUCHS

Hamburg punktet auch mit angesehenen Dozenten! An die DHPol in Münster ist beispielsweise André Malick, als „Lehrkraft für besondere Aufgaben“ abgeordnet. Er ist somit als Dozent für Kriminalistik u.a. in den Schwerpunktthemen Kriminalstrategien, Cybercrime, Politisch Motivierte Kriminalität und Organisierte Kriminalität zuständig – und lernt damit auch die kommenden Hamburger Ratsanwälter kennen.

Sogar an den Bundesgerichtshof wurde ein Dozent der Akademie abgeordnet: nämlich Strafrechtsprofessor Prof. Dr. Jan-Philipp Rock. Neben der Professur ist er in seinem weiteren Hauptamt Richter am Landgericht Hamburg und wurde 2021 von dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Dauer von drei Jahren an den BGH

abgeordnet, nimmt aber trotzdem noch seine Lehrtätigkeit an der Akademie wahr.

BERLIN – ODER: HAUTNAH AN DER WELTPOLITIK

Die nächsten drei Kollegen arbeiten einige hundert Kilometer weiter – in Berlin. Ihr Auftrag: Bundeskanzler Olaf Scholz nicht von der Seite weichen! Kathi hat die Kollegen des Personenschutzkommandos, die vom LKA 74 an das BKA / Abteilung Sicherungsgruppe abgeordnet wurden, begleitet. Wie dieser terminreiche Tag aussah, lest Ihr ab Seite 19.

ZWISCHEN BRÜSSEL, NEW YORK UND PRISTINA

Ganz in der Nähe, im deutlich weniger wuseligen und großstädtischen Potsdam, arbeitet ein weiterer Kollege in der Geschäftsstelle der AG Internationale Polizeiemissionen (AG IPM). Sie ist im Bundespolizeipräsidium angesiedelt und fungiert als Schnittstelle des Bundes zu den Länderpolizeien und den ständigen Vertretungen in Brüssel und New York.

Was genau sich hinter dem Auftrag der Geschäftsstelle verbirgt und weshalb sich die Sachbearbeitung regelmäßig vom Büro in die Missionsgebiete verlagert, lest Ihr ab Seite 23.

AUF PATROUILLE AN DEN EUROPÄISCHEN SEEGRENZEN

Mit gut 2.000 km Luftlinie von ihrer Heimat-Dienststelle sind sie jedoch nicht diejenigen, die in der größten Distanz zu Hamburg arbeiten. Den weitesten Weg haben aktuell die Kolleginnen und Kollegen, die derzeit unter der FRONTEX-Flagge die griechisch-türkische Seegrenze bestreifen. Kathi hat sich – zumindest virtuell – mit dem Wasserschutzkollegen Christian Jürgensen auf der griechischen Insel Samos getroffen und für Euch Impressionen aus erster Hand eingefangen! Den Artikel lest Ihr ab Seite 11.





IM ZENTRUM GEHEIMER SPEZIAL-OPERATIONEN

Vom östlichsten Einsatzgebiet in der Ägäis katapultieren wir uns – auch, um beim Thema „Meer“ zu bleiben! – zurück nach Europa, an die niederländische Nordseeküste nach Den Haag.

Hier befindet sich der Sitz von Europol, der Strafverfolgungsbehörde der Europäischen Union. Christine sprach mit dem Hamburger Verbindungsbeamten André über seine Aufgaben im Drehkreis der internationalen Verbrechensbekämpfung und dem Charme, den kurzen Draht zu Kollegen aus über 40 Ländern der Welt zu haben – denn sie sitzen alle nur einen Flur entfernt. Das Interview findet Ihr auf der nächsten Seite. ●

Bei diesem nur kurzen und unvollständigen Einblick wird ganz klar:

Wir Hamburger Polizeikolleginnen und Polizeikollegen sind Hamburg – und die Welt!

Habt Ihr Fragen zu diesen oder anderen Aufgabenbereichen? Dann sind PERS 21 und PERS 22 / Auslandsverwendungen für Euch da!

*In diesem Sinne:
Fröhliches Entdecken und
Schmökern in unserem
ersten SchwerPUNKT.*

Titelthema ●



| Foto: Privat

Europol

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Den Haag. Der Sitz von Europol. Hier arbeiten Vertreter von Staaten aus allen Teilen der Welt unter einem Dach. Einer von ihnen ist unser Hamburger Kollege André. Seit fast drei Jahren lebt und arbeitet er als einer von mehreren deutschen Verbindungsbeamten in der niederländischen Stadt am Meer. Das HPJ sprach mit ihm über die Faszination internationaler Zusammenarbeit und über Europol als Drehscheibe und Servicecenter geheimer Spezialoperationen. Außerdem stellten wir ihm die alles entscheidende Frage: „Den Haag oder Hamburg – für welche Stadt schlägt Dein Herz?“

„Hallo André, wie schön, dass Du Zeit hast für dieses Interview. Bitte erzähl doch gleich unseren Leserinnen und Lesern, wie so ein „ganz gewöhnlicher“ Tag bei Dir aussieht!“

André: „Gewöhnliche Tage gibt es bei mir eigentlich gar nicht! (lacht). Das ist tatsächlich so. Der Tag ist gespickt mit

Besprechungen und ich nehme an verschiedenen Konferenzen u.a. zu den Themen Drogen- und Organisierte Kriminalität teil.

Insbesondere beansprucht das tägliche Netzwerken – also der Informationsaustausch mit Verbindungsbüros aus allen Teilen der Welt recht viel Zeit. Das Schöne dabei: Wenn wir eine Info aus

Australien benötigen, müssen wir nicht erst auf die Uhr schauen – sondern wir gehen einfach zwei Etagen tiefer und sprechen mit dem australischen Kollegen. Das ist extrem effektiv!

Ansonsten gibt es stets viel zu organisieren und zu koordinieren: Operative Meetings und Maßnahmen zum Beispiel. Vielfach bin ich auch in die OTFs involviert ...“

HPJ: „... was sind OTFs?“

André: ... das sind „Operational Task Forces“. Eine OTF kann durch Europol gegründet werden, wenn gegen international agierende Tätergruppierungen vorgegangen werden soll. In diesem Rahmen bietet Europol einen kompletten Support an, mit modernsten Analysemethoden, gegenseitigem Informationsaustausch und so weiter.

Ein herausragendes Beispiel dafür ist die „OTF Greenlight/ Trojan Shield“. Bei dieser Operation waren nach etwa ein- einhalb Jahren Ermittlungsarbeit bei einem Einsatz mehr als 800 Verdächtige

in 16 Ländern festgenommen worden, allein 70 davon in Deutschland. Der Aufschlag war vor zwei Jahren, in 2021. Es wurden Tonnen an Drogen beschlagnahmt und große Mengen an Bargeld, Juwelen und Waffen sichergestellt. Die Operation stand unter der Leitung des amerikanischen FBI, der US-Drogenbehörde FDA, der Polizei von Schweden und der Niederlande – und war von Europol koordiniert worden.

HPJ: „Sehr beeindruckend. Wie kommt man zu so einem Job?“

André: „Ich war von Anfang an fasziniert vom Thema Auslandsverwendungen – schon, als ich bei der Schutzpolizei angefangen hatte. Später bin ich zur Kripo gewechselt und war lange Zeit an den Rauschgiftdienststellen der OK-Abteilungen. Hier führten mich Dienstreisen nach Südamerika, nach Mittelamerika – und im Grunde durch ganz Europa.

Später war ich in verschiedenen Auslandsverwendungen in Afghanistan und im Kosovo eingesetzt.

„ICH GLAUBE, WENN MAN DEN VIRUS DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT EINMAL ERHALTEN HAT, DANN WIRD MAN DEN SO SCHNELL NICHT WIEDER LOS.“

Es ist doch so: Die Bekämpfung reisender internationaler Straftäter kann man nicht auf Hamburg oder Deutschland beschränken. Die Kooperation mit dem Ausland ist hier enorm wichtig!

Und so ergab eins das andere. Schlussendlich wurde ich auf diese Stelle aufmerksam, habe mich beworben und freue mich nun, Teil Europols zu sein.



| Foto: Privat



HPJ: „Durch Deine Zeit bei OK-Dienststellen hast Du Dein Know-how für die Tätigkeit ja bereits „nebenbei“ angesammelt. Welche Voraussetzungen müssen Bewerber haben, um sich für eine Stelle bei Europol zu qualifizieren?“

André: „Das ist gar nicht so einfach zu sagen, da das Aufgabenportfolio hier sehr breit und vielfältig ist. Ich sag mal so: Man sollte schon beheimatet sein in der Materie und die Kernpunkte der internationalen Drogenbekämpfung, deren Strategien und Absatzwege kennen.“

Englisch muss man können in Wort und Schrift – das ist Grundvorausset-

zung. Und ein weiteres, ganz wesentliches Kriterium: Man muss sehr kommunikativ sein! Denn das Kerngeschäft der internationalen Zusammenarbeit besteht immer daraus, dass es lösungsorientiert ist. Wenn Du in ein Büro gehst, bekommst Du eigentlich nie ein „nein“ – sondern man versucht zu helfen. Wir sind immer in irgendeiner Form für den anderen da und versuchen eine Lösung anzubieten. Hilfsbereitschaft ist eines der Kernkriterien bei Europol. Auch gibt es bei uns keine Ressentiments. Wir sind hier vielfältig, wir sind divers. Wir sind immer neugierig aufeinander. Diese charakterlichen Kernpunkte sollte man mitbringen, wenn man bei Europol anfangen möchte.“

„WIR SAGEN EIGENTLICH IMMER: WIR LEBEN EUROPA SO, WIE ES SEIN SOLL – OHNE JEDGLICHE GRENZEN UND BARRIEREN. UND OHNE POLITISCHE RESSENTIMENTS.“

HPJ: Fährst Du auch mal nach Hause?“

André: „Na klar. Hamburg – Den Haag ist keine Strecke, die man nicht schaffen kann. Ich versuche etwa 1x pro Monat nach Hause zu fahren.“

André: „Gar keine Frage: Ich bin in Hamburg geboren, ich bin in Hamburg aufgewachsen – mein Herz ist in Hamburg, Hamburg ist meine Heimat.“

André, ich danke Dir sehr für das Gespräch!

HPJ: „Und nun, lieber André, Hand auf's Herz: Elbe oder Nordsee, Fischbrötchen oder Pommes Spezial – wo fühlst Du Dich zu Hause?“



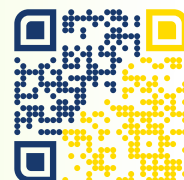
Als Strafverfolgungsbehörde der Europäischen Union unterstützt Europol die Mitgliedsstaaten bei der Bekämpfung von Terrorismus, Cyberkriminalität und anderen Formen grenzüberschreitender organisierter Kriminalität.

Europol ist ein Servicecenter für Polizeioperationen und unterstützt die von den Mitgliedstaaten eingeleiteten Ermittlungen organisatorisch und finanziell, hat jedoch keine eigenen Ermittlungs- oder Vollstreckungsbefugnisse. Als Drehscheibe für kriminalpolizeiliche Informationen analysiert Europol die Kriminalitätstrends in der EU und fördert den Informationsaustausch zwischen den Mitgliedsstaaten und anderen EU-Partnerstaaten wie Australien, Kanada, den Vereinigten Staaten und Norwegen.

Weitere Informationen im Internet oder im Extrapol:

<https://www.europol.europa.eu>

Extrapol – Europol – Agentur der Europäischen Union für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Strafverfolgung





„Ein kleiner Teil vom großen Ganzen“

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ende Februar in Norddeutschland: der Blick aus dem Fenster bietet ein „Grau in Grau“. Mein Handy klingelt, es öffnet sich der Video-Call-Modus und ich erblicke einen gut gelaunten Hamburger Wasserschützer, in dessen Sonnenbrille sich die strahlende Sonne Samos’ spiegelt.

Das mediterrane Feeling schwappt direkt über und ich lasse mich gern digital von unserem Wasserschutzpolizeikollegen Christian Jürgensen zu einem seiner Dienste auf Samos im Rahmen der FRONTEX Abordnung mitnehmen.

Für den 39-jährigen Familienvater ist es bereits sein fünfter FRONTEX Einsatz. Zuhause wurde jeder Einsatz zum Ende eines Jahres für das Folgejahr eng mit der Familie abgestimmt. Eine Abwesenheit von vier bis sechs Wochen

bedarf einer gewissen Organisation. Erst gestern Abend ist er nach knapp 12-stündiger Anreise auf der griechischen Insel Samos angekommen. Unser Kollege des WSPK 1 hat diese

Die Bundespolizei beteiligt sich seit März 2016 mit zwei Kontroll- und Streifenbooten an der FRONTEX Einsatzmaßnahme „Joint Operation POSEIDON“ in Griechenland.

Dieser von FRONTEX (Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache) koordinierte Einsatz dient der Unterstützung der griechischen Behörden beim Schutz der EU-Außengrenzen. Die Hauptaufgabe der Bootsbesatzungen der Bundespolizei besteht in der grenzpolizeilichen Überwachung der griechisch-türkischen Seegrenze, der Feststellung von Straftätern (Schleusern) sowie in der Unterstützung von Such- und Rettungsmaßnahmen. Die Einsatzkräfte werden unter Führung der griechischen Küstenwache entlang der griechisch-türkischen Seegrenze um die ägäische Mittelmeerinsel Samos eingesetzt. Die Bundespolizei wird dabei im Rahmen der FRONTEX Unterstützungseinsätze „Joint Operation Poseidon 2023“ von Kräften (mit nautischen Qualifikationen und Bezug zur Seefahrt) der Länderpolizeien, des Zolls sowie der europäischen Küstenwachen unterstützt.

Die Arbeit vor Ort wird durch zwei Kontroll- und Streifenboote der Bundespolizei wahrgenommen. Weiterhin sind ein bis zwei andere Nationen mit ihren Booten vor Ort vertreten. Derzeit befinden sich drei Sechserbesatzungen vor Ort, um einen durchgehenden 24/7 Betrieb zu gewährleisten und auf entsprechende kurzfristige Lagen reagieren zu können. Das Personal dieses Kontingents – Einsatzleitung und Bootsbesatzungen – umfasst circa 20 Einsatzkräfte, gestellt vom Zoll, den Länderpolizeien und der Bundespolizei sowie Kräften aus den Niederlanden.

Dienstreise nicht alleine angetreten. Die Flugreise mit zwei Zwischenstopps wurde von Christian, einem WSP-Kollegen aus Mecklenburg-Vorpommern, einem Zollbeamten, einer Bundespolizistin und zwei Bundespolizisten direkt genutzt um sich etwas näher kennenzulernen, denn diese Sechser-Truppe ist für die kommenden Wochen eine feste Bootsbesatzung. Sie gehören zum 84. Kontingent der Bundespolizei See auf Samos. Alle Kräfte des Kontingents sind in einem Apparthotel untergebracht. Hier ist auch das Office des Kontingents, also alles „one-in-all“, das macht vieles einfacher! Bereits am Abend des Ankunftstages erfolgte für die Neuankömmlinge ein FRONTEX Briefing durch die griechische Küstenwache Hellenic Coast Guard (HCG) und eine Einweisung der Besatzung durch den Kontingentsleiter in das aktuelle Lagebild.

Heute bin ich also mittendrin in Christians erstem Dienst seines fünfwöchigen FRONTEX Einsatzes – Kalimera!

Am Morgen machen sich Christian und seine Besatzung auf den Weg in den Hafen von Vathi, dazu ist lediglich ein kurzer Spaziergang am Wasser nötig – gibt schlechtere Arbeitswege!

Im Hafen übernehmen sie das Boot von der Nachtschicht. Ein kurzer Schnack unter Seeleuten, es sind keine besonderen Vorkommnisse zu vermelden.

Der Dienst an Bord der „Börde“ (BP 64) beginnt.

Christian ist bereits mit den Booten der Bundespolizei vertraut, ebenso wie der Rest der Crew. Jeder hat an Bord seine vorher festgelegten Aufgaben. Die Truppe hat zuvor noch nie zusammengearbeitet, trotz alledem sitzen die Abläufe beim Seeklarmachen routiniert.

Sogar die Kaffeemaschine hat ihren festen Platz an Board, der für jeden glasklar ist.





Screenshot vom Videocall. Am Horizont ist die Türkei zu sehen.



Christian bei der Suche nach den Vermissten.

Leinen los! Der erste Stopp liegt nur wenige hundert Meter entfernt. Um das Logbuch zu zitieren findet hier die sogenannte „Kraftstoffübernahme“ statt, bedeutet: Das Boot wird bebunkert, umgangssprachlich vollgetankt. Kurz darauf kommt der Verbindungsbeamte der HCG an Bord. Die Bundespolizeiboote im FRONTEX-Einsatz bewegen sich grundsätzlich in griechischen Hoheitsgewässern. Jegliches Vorgehen muss bestens abgestimmt sein. Die Bordsprache wechselt von Deutsch ins Englische, für ein gut gelauntes „Kalimera“ jedoch reicht das Griechisch der Besatzung aus. Theodore freut sich über die Begrüßung und gibt der Crew bei einem gemeinsamen Kaffchen eine kurze Lageeinweisung. Nun aber: Schiff ahoi!

Die „Börde“ läuft aus in Richtung des von der HCG zugewiesenen Einsatzabschnitts, heute das Seegebiet südlich der Insel Samos.

Kurz nach Erreichen der entsprechenden Koordinaten und Aufnahme der grenzpolizeilichen Überwachung erreicht die „Börde“ über Funk eine Meldung des griechischen Maritime Rescue Coordination Centers. Logbucheintrag: „Südlich von Samos wurden durch die HCG 19 Personen von einem Schlauchboot abgeborgen. Vier Personen werden vermisst. Auftrag: BP 64 verlegt in das Seegebiet südlich Samos zwecks SAR-Maßnahmen (Search and Rescue)“



Das Kontingent wird innerhalb der nächsten Wochen vollständig auf die Insel Leros verlegen. In einem seiner letzten Dienste vor Ort wird Christian gemeinsam mit seiner Besatzung, seinem gesamten privaten Gepäck und diverser dienstlicher Ausrüstung, die BP 64 „Börde“ ungefähr viereinhalb Stunden lang durch griechische Gewässer in den Hafen Lakki der ägäischen Insel überführen. Dort wird eine Zentrale analog zu dem „all-in-one“ auf Samos errichtet

| Foto: privat

Christian und seine Crew sind nur wenige Minuten von dem Suchgebiet entfernt und können zeitnah mit der Suche beginnen. An dieser sind ebenfalls ein griechischer Marinehubschrauber, ein griechisches Seenotrettungsboot sowie zwei Patrouillenboote der HCG beteiligt.

Es sind vor allem solche Momente, die den ehemaligen Angehörigen der Marine antreibt in diese Einsätze zu gehen.

„Der FRONTEX Einsatz in diesem, aber auch in anderen Einsatzabschnitten im Mittelmeer stellt eine direkte Hilfe vor Ort dar, bei der ich gern ein kleiner Teil vom großen Ganzen bin. Zu meinen Kindern sage ich immer, wenn ich wieder in den Einsatz gehe, dass sich die Abwesenheit von zu Hause dann lohnt, wenn ich auch nur einem Menschen vor Ort helfen kann. Die Rettung von in Not geratenen Migrantinnen und Migranten, die sich auf den gefährlichen Seeweg von der Türkei in Richtung Griechenland begeben, aber auch die Bekämpfung der illegalen Schleusung von Migrantinnen

und Migranten, halte ich für ein sehr wichtiges Thema unserer Zeit. Schon alleine am Flüchtlingsaufkommen auf der Insel, aber auch anhand vieler Rettungsaktionen auf See durch FRONTEX kann man die Wichtigkeit der Aufgabe erkennen.“

Nach mehrstündiger Suche wird die „Börde“ am Abend durch ein Patrouillenboot der HCG aus dem Einsatz herausgelöst.

Das Boot der Bundespolizei schippert Richtung Stammliegeplatz im Hafen von Vathi.

Es ist still an Bord. Die Chance, dass die vermissten Menschen noch lebend gefunden werden ist verschwindend gering. Die Betroffenheit ist der Crew ins Gesicht geschrieben. Auch das ist Teil eines solchen Einsatzes. Noch im Hafen, vor Übergabe an die Folgeschicht, wird der Einsatz von der Besatzung nachbesprochen. Zum einen eine dienstliche Routine, zum anderen hilfreich bei der Verarbeitung belastender Einsätze, wie heute.

Der griechische Kollege geht von Bord, die „Börde“ wird seeklar zurück gemacht und nach zwölf Stunden Dienst an die Nachtschicht übergeben.

Auf dem Weg ins Hotel wird noch ein kurzer Abstecher zum örtlichen Discounter eingelegt – vor Ort ist Selbstversorgung angesagt. Und dann wird erstmal die Familie in der Heimat angerufen, bevor der gelernte Zimmermann sich aufs Ohr haut. Denn morgen wartet schon ein 12er Nachtdienst auf ihn und seine Besatzung.

Im November 2020, nach einem erfolgreichen Sporttest, dem Nachweis der Englischkenntnisse, einem Auswahlgespräch und dem Abschluss aller erforderlichen Lehrgänge, Praktika und Seminare sowie einer gesundheitlichen Überprüfung, hat Christian seinen er-

sten Auslandseinsatz im Rahmen von FRONTEX auf Samos wahrgenommen. Ein sechster FRONTEX Einsatz ist für Christian keineswegs ausgeschlossen.

„Als Hamburger Polizist Deutschland hier vor Ort vertreten zu dürfen, ist für mich eine große Auszeichnung.“

Selbst das Erdbeben 2020, das Christian live und in Farbe während seines Einsatzes vor Ort erleben musste, hat ihn nicht abgeschreckt erneut seinen Dienst an der griechisch-türkischen Seegrenze im Rahmen des FRONTEX Einsatzes Poseidon zu leisten.

Also „na denn man tau“ für diesen Einsatz und „Ahoi“ bis zum nächsten Mal, dann vermutlich auf Leros... ●





Hamburg hat 'ne neue Perle

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Hamburger Polizeibedienstete in Hamburg, Deutschland und der Welt lautet unser erstes SchwerPUNKTthema – schaut man auf das Projekt, in das es Meike Reiswich verschlagen hat, ist das örtlich gesehen gar nicht raus aus der Polizei Hamburg; inhaltlich gibt es bei der 41-Jährigen allerdings kaum noch Schnittmengen mit den Aufgaben, wegen derer sie vor 20 Jahren in die Polizei kam. Ob eine „Fachliche Architektin“ auch Häuser baut und wie oft sie schon der Ohrwurm „Hamburg, meine Perle“ verfolgt hat, erzählt sie uns im Gespräch.

»Liebe Meike, von der Michelsprecherin zur „Fachlichen Architektin im Projekt PERLE“ – wo bist Du in den letzten Jahren anders abgebogen als andere Kolleginnen und Kollegen?«

Ich habe viele Jahre in der PEZ gearbeitet. Ein Job, der mir sehr viel Spaß gemacht hat, aber irgendwann stand auch für mich ein Funktionswechsel an. 2017 startete PERLE – Projekt zur Erneuerung der Leitstellen von Feuerwehr und Polizei. Eine Handvoll Kollegen aus der PEZ war direkt mit im Boot, einige Wochen später klingelte

mein Telefon: „Meike, hast Du Lust ins Projekt zu kommen?“

»Du hast offensichtlich „JA“ gesagt.«

So ist es. Nach ersten Gesprächen mit meinem damaligen Vorgesetzten, der mir auch die Stelle bei PERLE anbot und ebenfalls ins Projekt wechselte, wurde meine Abordnung in die BIS über PERS 21 eingetütet und am 1. Januar 2018 fing ich als Projektassistenz an. Ich habe Lenkungsgruppen-sitzungen vor- und nachbereitet, Präsentationen erstellt, Informationen

gesammelt und aufbereitet, Protokolle geschrieben und Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Ich habe viele neue Einblicke bekommen und fand mich auf einmal an einem Tisch zwischen den Behördenleitungen wieder - das war eine vollkommen andere Welt.

» Musstest Du für Deine Abordnung etwas Besonderes vorweisen, Dich richtig bewerben? «

PERLE ist bei der BIS angebunden. Es ist ein Projekt, in dem es ganz besonders auf die Mischung des Teams aus verschiedenen Fachrichtungen ankommt. Meine Vorkenntnisse aus der PEZ waren Gold wert und neben einer grundsätzlichen Offenheit für Projektarbeit Voraussetzung für die Übernahme ins Team. „Richtig“ bewerben musste ich mich aber nicht, man könnte sagen, ich befand mich einfach zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort. Im Laufe der Zeit konnte ich weitere spezielle Kenntnisse erwerben, wie z.B. das Basiszertifikat in Projektmanagement. Den erweiternden Baustein dazu möchte ich demnächst noch aufsatteln.

»Inzwischen steht „Fachliche Architektin“ in Deiner Signatur. Was gestaltest Du für PERLE?«

Zu Beginn waren es ehrlicherweise manchmal Luftschlösser. Es gab viele Ideen, die es zu zunächst zu bewerten und bestenfalls auch zu verwirklichen galt. Dabei die Bedürfnisse von Feuerwehr und Polizei gleichermaßen zu erfüllen, war eine schwierige Aufgabe. Nicht immer war alles umsetzbar. Dazu kamen äußere Einflüsse und behördliche Abläufe, die manchmal schwer oder leider auch unüberwindbare Hürden darstellten. Wir haben nie aufgegeben und waren immer im offenen Austausch und in enger Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Polizei anderen Behörden und auch Dataport. Mit Erfolg! Das größte Ergebnis unseres Teams KS ist das neue Kommunikationssystem „LifeX“, welches in der großen Umschaltnacht im November 2022 in der PEZ und der Rettungsleitstelle der

Feuerwehr an den Start gegangen ist. Im Mai 2020 bin ich in das Teilprojekt Kommunikationssystem gewechselt, denn mit dem Zuschlag des Vergabeverfahrens an die Firma Frequentis wuchs hier der Bedarf an Personal. Seitdem bestimmen technische Themen meinen Alltag, mit denen ich zuvor keine Berührungspunkte hatte. Aber dank meiner lieben Kollegen bin ich nach und nach immer tiefer in die Materie vorgedrungen und habe mir über die Zeit viel Wissen angeeignet. Meine Aufgabe bestand bis zum Go-Live darin, in enger Zusammenarbeit mit der Firma Frequentis das neue Kommunikationssystem LifeX mit Leben zu füllen. Wir haben unsere Anforderungen spezifiziert, in direktem Austausch mit Polizei und Feuerwehr das System konfiguriert und schließlich LifeX mit Anbindung aller Schnittstellen für die Umschaltung vorbereitet. Genauso etwas macht eine Fachliche Architektin! Ich baue also keine Häuser, das überlasse ich lieber den Kolleginnen und Kollegen vom Team PERLE Bau!



»Klingt, als wärest Du fest verankert in der BIS. Fühlst Du Dich manchmal „ab vom Schuss“ was die Polizei angeht? Deine Zugehörigkeit, Informationen...«

Lange Zeit hatte das Projekt seinen Sitz im Ausschläger Weg. Hier fühlte man sich tatsächlich etwas „ab vom Schuss“. Die örtliche Bindung ist nach unserem Umzug ins Präsidium natürlich viel besser geworden. Zu ehemaligen Kolleginnen und Kollegen habe ich über die Jahre den Kontakt halten können. Wir sind bei PERLE aber ein tolles Team aus Feuerwehr- und Polizeikräften, kollegiales „Heimweh“ kam hier deshalb nie auf.

Bei einer derart langen Zugehörigkeit zur BIS macht man sich natürlich auch Gedanken um die Beförderungssituation. PERLE hat keine eigenen Polizei-Projektstellen aber die Polizei hat uns zum Glück nicht ganz vergessen. So konnte ich auch meine derzeitige Stelle im Projekt „gewinnen“. Für den polizeilichen Informationsaustausch werden





wir wöchentlich durch SP 10 gebrieft; das kratzt aber natürlich nur an der Oberfläche dessen, was in der Polizei gerade los ist. Bei PERLE haben wir einen Arbeitsplatzrechner der es, wenn es die Zeit zulässt, mir ermöglicht, durch das IntraPol und eingestellte Sitzungsprotokolle zu stöbern. Allerdings fehlt hierfür zumeist die Zeit, so dass ich mich mehr oder weniger nur durch den privaten Austausch mit Kolleginnen und Kollegen auf dem Laufenden halte.

»Dafür sind Dinge hinzugekommen. Was nimmst Du für Dich mit aus der Arbeit von PERLE?«

Die Arbeit im Projekt hat meinen Horizont wahnsinnig erweitert! Für mich ist es ein riesen Pluspunkt, dass ich als Polizeibeamtin die Möglichkeit habe außerhalb unseres „Apparates“ zu wirken – und dann auch direkt etwas so Sinnstiftendes! Ich habe viele neue Erfahrungen gesammelt und den Blick hinter so manche behördliche Kulisse werfen können. Ich habe die Polizei

und die Feuerwehr noch einmal von einer ganz anderen Seite kennengelernt und schätze die enge Zusammenarbeit und das Partizipieren sehr. Am Ende bleibt vor allem das gute Gefühl, dieses große und wichtige Projekt maßgeblich mitgestaltet zu haben.

»Das Projekt läuft ja noch auf Hochtouren, was steht bei Dir als nächstes an?«

Nach einigen schlaflosen Nächten sind wir beim Superfeinschliff von „LifeX“ angekommen. Das System wird auch weiter Bestand haben, wenn wir in 2025/2026 unser neues Einsatzleitsystem bekommen – unser nächstes großes Vorhaben bei PERLE. Ich werde aber weiterhin mit dem Schwerpunkt KS tätig sein und die Transformation von LifeX in die neue Einsatzleittechnik begleiten. Hier wird es bis zum Umzug in die Neubauten der neuen Leitstellen auch noch Neuerungen im System und in den Funktionalitäten geben. Insgesamt ist bei PERLE immer viel Bewe-

gung! Wir haben übrigens immer Platz im PERLE-Team, falls jemand hier für alles offen ist, technisch affin und sich direkt angesprochen fühlt: Ruft uns gern an!

»Hast du schon Ideen, wann du „zurück in die Polizei kommst“ und wohin es Dich dann vielleicht verschlägt?«

Tatsächlich hätte ich zum Start des Projektes nicht gedacht, dass ich fünf Jahre später immer noch mit Spaß und Feuereifer dabei bin. Jetzt ist es für mich ein großer Erfolg, LifeX laufen zu sehen und mit der Anbindung des neuen Einsatzleitsystems einen weiteren Meilenstein mit PERLE weiter zu gehen. Bis dahin denke ich auch noch nicht an Veränderung. Und wer weiß, wann es soweit ist und wohin es mich dann verschlägt: Die Polizei ist groß und vielfältig, da findet man immer (s) ein Plätzchen!

»Vielen Dank für Deine Zeit, Meike!«



Moin in Berlin

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Hamburger Einsatzkräfte in Berlin: Das ist von Zeit zu Zeit nicht ungewöhnlich. Aber in die Hauptstadt abgeordnet zu sein, ist schon eher eine Seltenheit.

Unser Hamburger Kollege Sebastian S. ist bereits seit sieben Jahren Bestandteil des Personenschutzkommandos von Olaf Scholz. Seit 2013 ist der 42-jährige Schutzmann Personenschützer beim LKA 74. Als es dann 2018 für unseren damaligen Bürgermeister als Bundesfinanzminister nach Berlin ging, hieß es auch für Sebastian: „Berlin, Berlin... wir fahren nach Berlin“.

Regelhaft werden die Personenschützerinnen und Personenschützer des Landes in das Kommando des dann für den Bundespolitiker zuständigen BKA abgeordnet. Allerdings ist das absolut freiwillig. Sebastian musste nicht lange

überlegen – für ihn war klar: Diese Möglichkeit in seinem Traumjob über den Tellerrand zu schauen und auch einmal abseits der Tore Hamburgs zu arbeiten, lässt er sich nicht entgehen. Zu diesem Zeitpunkt war er 37 Jahre alt, familiär nicht gebunden, somit flexibel genug für die Abordnung zum BKA. Das ist im Übrigen auch heute noch so – fünf Jahre später mit Frau und Kind. Die Pendelei nach Berlin im groben Wochenrhythmus und einer Vorplanung von vier bis sechs Wochen funktioniere für die Familie ganz gut.

Insgesamt sind damals fünf Kollegen aus dem LKA 74 an das BKA/Abteilung

Sicherungsgruppe abgeordnet worden. Derzeit sind sie aus Hamburg noch zu dritt. Die Abordnung wird von Zeit zu Zeit verlängert, kann aber auch jederzeit beendet werden.

In den letzten Wochen ist das Personenschutzkommando des Bundeskanzlers viel herumgekommen. Anfang des Jahres auf Südamerikareise oder vor kurzem die Stippvisite in München zur Sicherheitskonferenz – Sebastian war mit seiner Schutzperson bereits in jedem Bundesland, weltweit in dutzenden Ländern. Heute aber schauen wir uns gemeinsam einen seiner eher ruhigen Dienste an:

Berlin, der graue Himmel kündigt einen kühlen Regen an – es ist ein gewöhnlicher Wochentag: Sebastian und seine Kollegen (in diesem Dienst ausschließlich Kollegen, das Kommando besteht allerdings zum Teil auch aus Kolleginnen) starten ihren Dienst auf dem BKA-Gelände. Alle Vorbereitungen für den Dienst sind bereits getroffen worden. Die Truppe rüstet sich auf – das Koppel ist analog zum Dienst auf dem Streifendienst ausgestattet: Von der Waffe, über Handschellen bis zum Tourniquet versteckt sich alles unter dem dementsprechend eine Nummer größeren Jackett. Sitzt die Krawatte?

Ein gewisses Faible für Anzüge und Krawatten sollte man schon mitbringen. „Ich habe vor meiner Tätigkeit als Personenschützer eher selten Anzug getragen. Schnell bin ich mit dem Anzug eins geworden, es ist vergleichbar mit dem Uniformtragen, nur mit etwas mehr Abwechslung.“ (lacht)

Für heute ist der Zettel pickepacke voll: Am frühen Morgen fährt die Truppe bei der Privatadresse des Kanzlers vor; die Abläufe des Teams sitzen – wie aus dem Effeff wird alles vorbereitet, so-

dass der Kanzler in sein Dienstfahrzeug steigen kann. Ein freundliches, schon fast vertrautes „Moin“ zur Begrüßung und die Fahrt Richtung Kanzleramt geht los.

Die Fahrten von Termin zu Termin sind keineswegs einfache Transportdienstleistungen. Jede Sekunde, jeder Meter ist Teil der Arbeit des Kommandos.

Immer im Ohr die vernetzte Kommunikation des gesamten Teams und ständige Updates.

Sebastian und seine Kollegen sind hochkonzentriert, denn des Adlers Auge entgeht nichts – eine merkliche Anspannung liegt allerdings nicht in der Luft... so soll es sein!

Alle Personenschützenden haben in ihren Bundesländern oder beim BKA eine intensive Ausbildung mit u.a. speziellem Taktik- und Schießtraining durchlaufen. Als Sebastian und seine Kollegen zum BKA abgeordnet wurden, absolvierte das neu zusammengestellte Personenschutzteam, dass der Abteilung SG (Sicherungsgruppe) des BKA unterstellt ist, bestehend aus Kräften der Landespolizei Hamburg und des BKA, ein Schnittstellentraining, schlussendlich sind so alle Feinheiten bis zur kleinsten Nuance harmonisiert.

Linksseitig erscheint die Silhouette des Schlosses Bellevue, die schwarze S-Klasse fährt auf den Bundestag zu, lässt die gläserne Kuppel rechts liegen und wird von dem Tor des Kanzleramtes verschluckt.

Der Kanzler wird bis in sein Büro begleitet. Sebastian nimmt vor der Tür Platz und hat alles im Blick, und der Rest der Truppe – Pause?



Sebastian bei der Arbeit. | Foto: Privat

Von wegen! Während der Wartezeiten werden keineswegs Löcher in den Käse gestarrt. Organisation, Planung und Strukturen finden nicht nur im Vorwege statt. Es wird permanent viel organisiert: Die Termine sind regelhaft dynamisch, da kann sich minütlich etwas ändern.

Die Daten werden laufend mit dem Kanzlerbüro abgeglichen und mit dem Vorkommando abgestimmt. Folgetermine und Abläufe werden koordiniert.

Mittags spuckt das Tor des Kanzleramtes die gepanzerte Limousine wieder aus, es geht zur nächsten Destination Willy-Brandt-Haus. Olaf Scholz hat einen Termin in der Parteizentrale. Die Fahrt verläuft ohne Zwischenfälle. Vor Ort ist alles sicher. Sebastian öffnet die schwere Panzertür für den Regierungschef, anschließend alle gemeinsam in den Fahrstuhl – immer an der Seite der Schutzperson.

Egal wo: Es ist für das Außen ein unsichtbares und umfangreiches Füllhorn mit Maßnahmen im Vorwege sowie im Orbit als auch währenddessen. Zur Arbeit der Personenschützerinnen und Personenschützer gehört eben nicht nur, dass sie „the-last-man/woman-standing“ sind.

Der nächste Termin wartet schon. Zügig zurück zum Kanzleramt: "same procedure" — aber jedes Mal doch etwas anders.

Auf dem Timetable steht am Abend noch eine TV-Aufzeichnung in der Innenstadt. Der Termin verschiebt sich ein wenig. Das Vorkommando und der Kontakt zum Intendanten steht bereits, als die S-Klasse auf den Hinterhof der Sendeanstalt rollt. Die gesamte Entourage wird vom Intendanten in Empfang genommen. Sebastian und seine Kollegen immer eng mit dem nötigen Abstand an der Schutzperson: Im Fahrstuhl, in der Maske, auch im Sende-raum ist stets und ständig alles und jeder unter Wind.

Das Timetable dieses Tages lässt es nicht zu, aber es gibt doch den ein oder anderen Tag (tendenziell am Wochenende), an denen der Kanzler sich um seine Gesundheit kümmert und gern mal eine Runde joggen geht: Daher im Kofferraum immer die gepackten Sporttaschen der eingesetzten Truppe. Bekanntermaßen legt unser Kanzler gern mal eine Joggingrunde ein. Darauf muss man vorbereitet sein, denn natürlich wird auch die Laufrunde begleitet. Als Kanzler hat man also immer einen Lauf-Buddy – wie praktisch!



| Foto: Polizei Hamburg

| Foto: Privat

Der Tag in Berlin neigt sich dem Ende, das Tageslicht hat sich unter dem anhaltenden Regen schon lange verzogen. Der Objektschutz an der Privata-dresse wartet bereits. Sebastian begleitet den Kanzler bis zur Türschwelle und verabschiedet sich bis zum nächsten Morgen um 7:30 Uhr – das Kommando steht weiterhin „Gewehr bei Fuß“, denn muss oder möchte der Kanzler noch einmal los: Dann geht es los!

Nach ca. einer Woche in Berlin geht es für Sebastian wieder für ein paar Tage in die Nähe von Hamburg nach Hause zur Familie. Er versucht sich auf dem Laufenden zu halten, was so in der Hamburger Polizei los ist; der Kontakt zu vielen Kollegen ist geblieben. Auch nach zehn Jahren ist er im Herzen Hamburger Schutzmann, nicht nur auf dem Papier.

Interesse?

Du arbeitest gern im Team, bist fit, hast Nerven aus Stahl und trägst auch mal gerne einen Anzug? Dann ist das Personenschutzkommando vielleicht ja auch etwas für Dich?

Die 31 Kollegen und sechs Kolleginnen beim LKA 74 freuen sich über frischen Zuwachs.

Das Sachgebiet 1/Personenschutz bedient mit je einem Kommando den Personenschutz des Bürgermeister, des Senators für Inneres und Sport und des US-General-konsuls.

Die Tagesdienstzeiten richten sich individuell an den Schutzpersonen aus. Die wöchentlich vorgeplanten Dienste sind oftmals lang, dafür aber auf wenige Tage in der Woche verteilt. Interessierte aus allen Dienstzweigen müssen einen Eignungstest sowie eine 13-wöchige Spezialfortbildung erfolgreich bestehen, danach geht's einmal im Jahr zur Leistungsüberprüfung.

Dein Faible ist geweckt? Dann informiere dich gerne übers Intranet oder melde Dich direkt über das Interessenten- und Bewerberpostfach (bewerber.lka74@polizei.hamburg.de) beim LKA 74.



AG IPM

Seit über 30 Jahren leisten deutsche Polizistinnen und Polizisten einen Beitrag in Krisenregionen. Derzeit engagieren sich 50 Kolleginnen und Kollegen in 16 internationalen Missionen der Vereinten Nationen, wie z.B. in Somalia oder im Sudan, sowie in EU-Missionen wie in Georgien oder im Kosovo. Im Mittelpunkt der Missionen stehen der Schutz der Zivilbevölkerung, die strategische Beratung von Sicherheitssektoren, die Überwachung internationaler Übereinkommen sowie die Ausbildung lokaler Polizeikräfte.

Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Internationale Polizeimissionen“ (AG IPM) koordiniert die Vorbereitung, Beteiligung, Durchführung und Nachbereitung von Einsätzen in den Auslandsmissionen. Sie ist direkt dem Bundesinnenministerium unterstellt. Dabei ist die Grundsatzabteilung direkt im BMI in Berlin und der operative Part der Missionsbetreuung im Bundespolizeipräsidium in Potsdam ansässig. Die Geschäftsstelle wird aus Kolleginnen und Kollegen besetzt, die aus Bund und Ländern abgeordnet werden.

Weitere Informationen: [Website des BMI](#), [Internationale Polizeimissionen](#)



Sicher in die Mission

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Das idyllisch an der Havel gelegene Potsdam glänzt nicht nur mit Schlössern und seiner Nähe zu Berlin. Es beheimatet auch das Bundespolizeipräsidium, in dem der operative Zweig der Geschäftsstelle der AG IPM untergebracht ist. Sechs Kolleginnen und Kollegen aus Bund und Ländern sind derzeit dorthin abgeordnet. Was genau sich hinter ihrer Tätigkeit verbirgt und weshalb sich die Sachbearbeitung regelmäßig vom Büro in die Missionsgebiete verlagert, erfahrt Ihr in diesem Artikel.

Jede Ausschreibung und jede Bewerbung für EU- und UN-Missionen, an denen sich Deutschland beteiligt, wird über die Geschäftsstelle der AG IPM in Potsdam gesteuert. Sie fungiert somit als Schnittstelle des Bundes zu den Länderpolizeien und den ständigen Vertretungen in Brüssel und New York. Darüber hinaus betreuen die Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle die Missionsteilnehmenden vor, während und nach ihrer Entsendung.

Das bedeutet konkret, dass sie u.a. selbst in ihre Betreuungsgebiete reisen. Hier tauschen sie sich mit den Verantwortlichen der Missionen vor Ort aus und verschaffen sich regelmäßig einen Eindruck, wie die entsendeten Kolleginnen und Kollegen untergebracht sind und ob organisatorisch alles „rund“ läuft. Auch haben sie einen Blick auf die Gefährdungslage und wägen ab, ob beispielsweise die Ausrüstung der entsendeten Kräfte aufgestockt werden sollte, oder sie – im „worst case“, z.B. im Falle akuter Anschlagdrohungen – aus dem Land evakuiert werden müssten.

Dabei ist die Betreuungsintensität ganz unterschiedlich, denn die zu entsendenden Kolleginnen und Kollegen werden in Vorbereitungsseminaren sehr gut auf ihre jeweilige Mission vorbereitet. Das Ankommen fällt dennoch meist leichter, wenn erfahrene Missionsteilnehmende vor Ort sind und „die Neuen“ mit den Gegebenheiten direkt vertraut machen können. Dies ist zum Beispiel in Missionen wie in Georgien der Fall, in denen zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet eingesetzt sind.

Sind hingegen nur wenige Deutsche in ein Land entsendet und werden sie dort in räumlich entfernten Gebieten eingesetzt, tauchen bei den Missionsteilnehmenden Fragen auf, die nicht „nebenbei“ vor Ort beantwortet werden können. In solchen Fällen leistet die Geschäftsstelle – aber natürlich auch die zuständigen Stellen der Länderpolizeien, wie unser PERS 22 – auch aus der Ferne tatkräftige Unterstützung.



| Foto: Polizei Hamburg

Julia trifft... den Krisenstab der BIS

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ich werfe heute einen Blick in die BIS und fahre hierzu in den Johanniswall. Aktuell wirken hier mehr als 16 Kolleginnen und Kollegen aus der Polizei Hamburg. Einer von ihnen: Sven Lasarzick. Bei meinem Besuch lerne ich was passiert, wenn man im Paternoster vergisst auszusteigen, schaue hinter die Kulissen des Krisenstabes und erfahre, wie Arbeitszufriedenheit auch aussehen kann.

» Hallo Sven, schön, dass Du Dir ein wenig Zeit nehmen kannst. „Krisenstab der BIS“ – wie landet man denn hier? «

Sag gern Lasa. Und zu Deiner Frage: Ich bin die letzten Jahre WH am PK 36 gewesen. Ein Job, der mir unheimlich viel Spaß gemacht hat, der mir sehr wichtig war.

Ich hatte eine sehr gute Schicht und tolle Menschen um mich herum. Aber über 30 Jahre Schichtdienst sind nicht spurlos an mir vorübergezogen und ich habe gemerkt, dass ich das körperlich nicht mehr bis zur Pensionierung durchhalte. Die Entscheidung, mit der ich mich sehr schwergetan habe, war dann aber irgendwann getroffen:

Ich brauchte eine Tagesdienststelle. Bei PERS einmal den Stein ins Rollen gebracht, kam die freie Stelle hier im Krisenstab im letzten Sommer sozusagen von heute auf morgen ins Spiel.

**» Aus der Reihe „Was ist was“:
Krisenstab und
Zentraler Katastrophendienststab
– erklär´ mal bitte kurz! «**

In Hamburg gibt es Krisen / Katastrophen, die treten meist unvorhergesehen ein.

Eine Sturmflut beispielsweise. Für solch einen Fall einer akuten Katastrophe wird der ZKD (Zentraler Katastrophendienststab) unter der Leitung von Kathrin Schuol in den Dienst gerufen. Für diese Art von Katastrophen haben wir mittlerweile einige Ordner in der Schublade, die wir im Einsatzfall herausholen und danach agieren können. Hier werden beispielsweise bei relevanten Sturmfluten die hamburgweiten Maßnahmen aller Beteiligten koordiniert, Aufträge gesteuert und überwacht, zentrale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit geleistet oder ein Bürgertelefon eingerichtet. Leiter der Hamburger Katastrophenabwehr ist unser Staatsrat für Inneres Thomas Schuster.

Bei auftretenden Krisen, wie Corona oder dem Ukraine-Russland-Krieg wurde darüber hinaus die BAO des Corona-Krisenstabes oder des Ukraine-Krisenstabes eingerichtet.

Ziel im Fall des Ukraine-Krisenstabes ist die Unterstützung und Koordination beim Empfang der ersten ukrainischen Hilfesuchenden z.B. am HBF, die Zusammenarbeit mit Hilfsorganisation und anderen Behörden (Polizei, Feuerwehr, Amt-M ...), die Schaffung von Unterbringungsmöglichkeiten für Schutzsuchende aus der Ukraine. Oder jetzt aktuell die Zusammenstellung von Hilfslieferungen für die Erdbebengebiete in der Türkei und in Syrien. Auch wird ein tägliches Lagebild erstellt, mit dem Ziel für die politischen

Entscheidungsträger Fakten zu sammeln.

» Wie sieht ein normaler Tag bei Dir aus? Was machst du hier? «

(lacht) Das habe ich mich vor dem Start auch gefragt – und es einfach auf mich zukommen lassen.

Es übrigens ein enormer Vorteil dieser Abordnung, dass diese zeitlich auf ein halbes Jahr begrenzt ist.

Das heißt, man kann sich hier die Tätigkeit anschauen und im Zweifel nach spätestens einem halben Jahr zurück in die Polizei gehen. Wenn man sich hier wohlfühlt und die Dienststelle (der Krisenstab) einverstanden ist, ist allerdings auch eine Verlängerung möglich. Den „normalen Tag“ gibt es so nicht. Ich beginne gegen 7:00 bis 7:30 Uhr meinen Dienst. Bei uns ist Homeoffice möglich, darum werden viele Besprechungsrunden morgens per Skype abgehalten. Und dann schaue ich in meine Postfächer, was tagesaktuell zur Bearbeitung eingegangen ist oder welche Terminsachen sich auf dem Tisch drängen.

Zum einen gibt das „Tagesgeschäft“: Lagebilder erstellen und der Führungs- / Entscheidungsebene zuarbeiten. Hierbei spielen die tagesaktuellen Zahlen der Schutzsuchenden, die Cybersicherheit, die bundesweiten Gasspeicherstände und politisch wichtige Informationen aus dem In- und Ausland eine entscheidende Rolle. Zudem koordinieren wir in Zusammenarbeit mit den anderen Hamburger Behörden zurzeit Hilfslieferungen und arbeiten eng mit den Hilfsorganisationen zusammen. Zum anderen bearbeite ich im Bereich KRITIS, also den Bereich kritische Infrastrukturen. Dabei geht es um Organisationen oder Einrichtungen mit existentieller Bedeutung für die Menschen in Hamburg, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung es zu Versorgungsengpässen, erheblichen Störungen der öffentlichen Sicherheit und





| Foto: Polizei Hamburg

Ordnung oder anderen dramatischen Folgen kommen würde.

Als Denkbeispiele: Wie können wir im Katastrophenfall die Versorgung mit Trinkwasser und Lebensmitteln sicherstellen? Wo können FuStw getankt werden und wie ist der BOS Funk aufrechtzuerhalten? Wie können die Behörden untereinander die Kommunikation sicherstellen? Bei Gasmangel geht nicht nur die Heizung aus, sondern steht auch nach einem absehbaren Zeitraum kein Strom mehr zur Verfügung – kommt es möglicherweise zu einem Blackout.

Derzeit ein weiteres wichtiges Thema ist die Umsetzung von zwei EU-Richtlinien in nationales Recht. Dazu wollen wir als Land Hamburg – im rechtlichen Rahmen – unseren Beitrag leisten. Um zwischenzeitlich den Kopf mal freizubekommen, können wir einen kleinen aber feinen Sportraum nutzen. Ich gehe aber auch mittags gern ein paar Schritte und wähle dabei eine der zahlreichen Möglichkeiten zum Mittagessen – da bietet die Altstadt ja Auswahl genug.

Dass man dabei nie so richtig abschaltet, habe ich schon auf skurrile Weise festgestellt: als ich mit dem Paternoster den sechsten Stock fahren wollte, war aber derart in Gedanken, dass ich vergessen habe auszusteigen. So bin

ich oben einmal durch das dunkle Gewölbe gefahren und beim Runterfahren dann ausgestiegen.

» Wenn Du Deine Tätigkeit hier mit der vorherigen vergleichst: Gibt es Parallelen? Und wo liegen vielleicht Unterschiede? «

Ich bin seit rund 35 Jahren Polizist und habe dabei schon die eine oder andere Dienststelle gesehen. Insofern würde ich sagen: es gibt tatsächlich beides. Als WH habe ich viel Wert daraufgelegt, dass die Berichte umfassend sind, viele Informationen enthalten und beim Lesenden Bilder erzeugen. Heute lese ich Texte im Umfang von 116 Seiten, um sie auf drei bis vier Seiten einzukürzen – hier ist weniger mehr! Viele Dokumente aus der EU stehen nur in englischer Version zur Verfügung und sollen ebenfalls entsprechend zusammengefasst und bewertet werden. Ich schätze hier sehr den kollegialen Umgang miteinander. Im Krisenstab gibt es allerdings selten eine Arbeitsplatzübergabe, weil die Vorgängerin oder der Vorgänger bereits wieder in seiner ursprünglichen Behörde oder Verwendung arbeitet, bevor man nachrückt. Man wird hier aber gut aufgefangen und findet in seine Arbeit, trifft immer auf ein offenes Ohr und ist im engen Austausch miteinander. Jeder ist für ein offenes Wort zuhaben und für das Vorankommen in der Sache. Deshalb ziehen alle an einem Strang, um bestmöglich und zielführend zu arbeiten.

Ein Umstand, der an einer Wache eher selten der Fall ist: Es kann jederzeit passieren, dass der Senator oder der Staatsrat auf ein Hallo oder aufgrund eines Sachverhaltes in der Tür stehen. In diesem Fall keine Berührungsgänge zu haben, ist von Vorteil.

Das gesamte Tätigkeitsfeld hält in jedem Fall den Kopf flexibel. Der eine oder andere Perspektivwechsel hat mir schon neue Ein- und Ansichten eröffnet. Es ist ganz anderes Arbeiten und



ich empfinde es als äußerst sinnstiftend. Oft gehe ich abends nach Hause mit dem guten Gefühl, ich habe etwas bewegt – und zwar nicht nur für die Stadt Hamburg, sondern vor allem auch für ihre Menschen.

» Fühlst Du Dich hier „ab vom Schuss“? «

Nein, gar nicht. Ich bin ganz wunderbar im Team aufgenommen worden und habe schnell meinen Platz gefunden. Dadurch, dass mein persönliches Postfach der Polizei weiterbesteht, bin ich nach wie vor von allen erreichbar.

Nach meinen ersten Monaten habe ich den Eindruck, dass die Verwendungen hier im Amt A ein guter Karriereöffner für jüngere Menschen als mich sein könnte. Man baut einen enormen Erfahrungsschatz auf und knüpft neue Kontakte. Insofern ist die BIS aus mei-

ner Sicht beförderungstechnisch nicht das viel gefürchtete „Abstellgleis“, sondern eher die Möglichkeit seinen Horizont über den Rand der Polizei hinaus zu erweitern und andere Aufgaben und Arbeitsfelder kennenzulernen.

» Wenn Du Dir etwas wünschen dürftest, dienstlich und privat, dann wäre das... «

... dass ich hier im Krisenstab meinen Job bis zum Ende meiner Dienstzeit weitermachen kann. Und dass ich dann gesund in meinen neuen Lebensabschnitt starten und viel Zeit mit meiner Familie verbringen kann.

» Dafür drücke ich beide Daumen und bedanke mich für Deine Zeit! «





Bei uns kannst Du Deine
TRÄUME LEBEN



| Fotos (2): Polizei Hamburg

Von hier aus in die Zukunft

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Am 3. April war nicht nur für OnPoint der erste Tag der Zukunft. Auch 83 Nachwuchskräfte machten an diesem Tag den ersten Schritt in die kommenden drei Jahre Studium an der Akademie der Polizei Hamburg.

Der Dekan der Akademie Prof. Eike Richter begrüßte die Kommissarsanwärterinnen und –anwärter im Großen Sitzungssaal des PP; 49 aus dem Bereich Schutzpolizei, 28 aus dem Bereich Kriminalpolizei und sechs für den Bereich der Wasserschutzpolizei. Wir heißen die Studierenden herzlich willkommen und begrüßen sie in der Polizeifamilie.



Foto: Polizei Hamburg

Bachelorverleihung

- von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Frische Unterstützung für den Vollzug

In einer Feierstunde wurde Ende März im Polizeiausbildungszentrum der Akademie der Polizei Hamburg 104 Absolvierenden der akademische Grad des Bachelor of Arts verliehen. Das Rahmenprogramm wurde von unserem Polizeiorchester musikalisch gebührend begleitet.

Wir begrüßen 92 Schutzpolizistinnen und -polizisten, acht Beamtinnen und Beamte der Wasserschutzpolizei und vier Kolleginnen und Kollegen der Kriminalpolizei im Vollzug.

Die vier besten Bachelorarbeiten wurden durch unseren Polizeivizepräsidenten mit einem Buchpreis geehrt. Die Studiengangsbeste Astrid-Maria Meyer erhielt im Rahmen des Michael-Weiß-Preises ebenfalls einen Buchpreis, der von dem Dekan der AK Prof. Eike Richter übergeben wurde. Auch der Zweitbeste Julian Vollmers und die Drittbeste Sarah Rohde wurden mit einem Buchpreis ausgezeichnet.

Herzlichen Glückwunsch, viel Spaß an Euren neuen Dienststellen!



„international week“

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Internationaler Austausch der Polizeiakademien – Ende April ging es in der Hamburger Polizei wieder einmal international zu. Im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen der AK mit den jeweiligen Bildungseinrichtungen waren fünf Polizeistudierende der Polizeihochschule (PHS) Norwegens und vier Polizeistudierende der Estnischen Sicherheitsakademie (EASS) zu Besuch. Zu Beginn des einwöchigen Programms wurden die auswärtigen Studierenden von dem neuen Leiter der AK Wolfgang Breust willkommen geheißen.

Die Polizei Hamburg hatte den auswärtigen Kräften zur „international week“ über den wissenschaftlichen Austausch hinaus eine Menge zu bieten: Auf dem timetable standen die Besuche diverser Dienststellen; angefangen von der Reiterstaffel über die PEZ bis zur Wasserschutzpolizei und dem LKA 24. Flankiert wurde die Woche von zahlreichen interessanten wissenschaftlichen Vorträgen und einigen spannenden Vorführungen von Dienststellen, wie bspw. der Bereich der

Forensik. Auch eine Einheit Polizeitraining stand auf dem Programm sowie die Stippvisite beim Zukunftstag zum Programmpunkt Spezialfahrzeuge und Großlagenbewältigung.

Im Gegenzug nutzen zehn Bachelorstudierende des Fachhochschulbereiches der AK die Chance internationale Arbeitserfahrungen zu sammeln; sechs von ihnen an der PHS in Oslo und vier junge Kolleginnen und Kollegen waren zu Gast an der EASS.



| Foto: Polizei Hamburg

HIER EIN PAAR O-TÖNE DER HAMBURGER STUDIERENDEN:

»Es ist spannend zu sehen, dass Polizeiarbeit doch irgendwie überall ähnlich abläuft und sich Polizisten aus ganz Europa, trotz sprachlicher Barrieren, bei Taktik und Vorgehen auf Anhieb verstehen.«

»Ein Blick nach Estland zeigt, inwieweit technologischer Fortschritt und Digitalisierung auch die Polizeiarbeit vereinfachen und voranbringen können.«

»Eine solche Reise, zu Kollegen ins Ausland, hilft ungemein den persönlichen polizeilichen Horizont zu erweitern und einen frischen Blick auf den Job zu bekommen.«



Mit Harke und Heckenschere

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Politische Bildung in Aktion: Am Mittwoch ging es für die Nachwuchskräfte des 4. Semesters nicht wie gewohnt ins Klassenzimmer – sondern auf den „Jüdischen Friedhof Ohlsdorf“.

Die Ruhestätte an der Ilandkoppel besteht seit 1883 und ist heute der einzige Hamburger Friedhof, auf dem es noch jüdische Bestattungen gibt. Doch nagt die Zeit an dem 13 Hektar großen Gelände. Wild wachsende Natur sowie verwitterte und schiefe Grabsteine prägen das Bild.

Um Abhilfe zu schaffen beteiligt sich die Akademie der Polizei an der Kooperation des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. mit der Jüdischen Gemeinde Hamburg. Mit Harke und Heckenschere, Spaten und Schubkarren entfernten die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung des jüdischen Friedhofsgärtners Berge von Laub und wucherndes Unkraut. Sie schnitten Wege frei und stellten Grabsteine wieder auf.

Nach getaner Arbeit luden die anwesenden Mitglieder der Jüdischen Gemeinde zu einem selbst zubereiteten Mittagessen, das reichlich Anlass gab, sich über koschere Speisen und jüdische Kultur auszutauschen. Im Anschluss ging es in die jüdische Kapelle zum Vortrag von Landesrabbiner Bistrizky und Gesprächen über jüdisches Leben in Deutschland und Antisemitismus.

Es war ein intensiver Tag und die Kooperationspartner froh über die Aufgeschlossenheit und die tatkräftige Unterstützung der Hamburger Polizei. Damit auch andere Lehrklassen in den Genuss dieses „Unterrichts“ kommen, sind weitere Termine dieser Art im Mai und Juni angesetzt.

MASEL TOV!



Fotos (3): Polizei Hamburg





| Fotos (2): Polizei Hamburg

Vom Papier zum Stein

• von Julia Krahermer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Um das Studium an der AK mit dem Bachelor of Arts abzuschließen, wählte Kollegin Jacqueline Behn im vergangenen Jahr das Thema „Oberstaatsanwalt Dr. Eduard Guckenheimer – Aufstieg, Entrechtung und Verfolgung eines jüdischen Hamburger Juristen in der Weimarer Republik und im Dritten Reich“.

Die 32-Jährige investierte viel Zeit und Recherchearbeit bei der Reise in die Vergangenheit. Dies wurde nicht nur an der AK als beste Bachelorarbeit der Hochschule im Januar 2023 gewürdigt:

Die Hochschulrektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst ehrt jährlich herausragende Abschlussarbeiten mit einer Publikation in ihrer Schriftenreihe, in diesem Jahr mit dem Titel „Neue Herausforderungen im Verwaltungs- und öffentlichen Sicherheitsmanagement“ – darin enthalten die herausragende Bachelorarbeit von Kollegin Jacqueline Behn. Im Nachgang konnte Ende Oktober 2022 aufgrund Jacquelines Recherchen in Hamburg-Eppendorf ein Stolperstein für den seit 1933 kontinuierlich entrechteten jüdischen Oberstaatsanwalt Dr. Eduard Guckenheimer verlegt werden – eine großartige Begebenheit, so dass sich der Künstler Gunter Demning selbst nicht das Vergnügen der Verlegung nehmen ließ. Herzlichen Glückwunsch!



Netzwerken für die Zukunft – #BLAUistBUNT

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

„Einfach nur mehr People of Color einzustellen oder Männer mit langen Bärten, reicht nicht“, sagte die Jugendarbeiterin beim Netzwerktreffen „Blau ist bunt“ Anfang Mai im PAZ. „Wir brauchen insgesamt mehr Wissen über- und mehr echtes Interesse aneinander!“, ergänzte sie – und traf damit den Kern der Veranstaltung, zu der das ITK zusammen mit der Einstellungsstelle eingeladen hatte.

Gut 70 Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Jugend- und Integrationsarbeit, von Dachverbänden oder Hamburger Behörden waren der Einladung gefolgt.

Denn ihr Interesse an der Hamburger Polizei ist groß: Zum einen als Kooperationspartnerin für integrative Projekte in Stadtteilen und Quartieren. Und zum anderen als potenzielle Arbeitgeberin für ihre Mitglieder. Doch scheint es hier wie bei den Königskindern zu sein: Ein Graben aus Berührungängsten, fehlendem Ver-

trauen und Unwissenheit trennt sie voneinander.

**DA HILFT:
EIN EHRLICHER
AUSTAUSCH UND
OFFENE OHREN.**

An diesem Nachmittag informierten sie sich nicht nur über die Einstellungs Voraussetzungen bei der Hamburger Polizei, um als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auskunftsfähig zu sein. Sondern sie steuerten ihre Sicht, ihre Erfahrungen und – teils





sehr konträren – Meinungen diskutierfreudig zu den Themen des World-Cafés bei.

Es wurde über die Fragen gesprochen, ob alle Menschen der Polizei vertrauen können, ob die Polizei ein Spiegelbild der Gesellschaft ist oder sein sollte und aus welchen Gründen die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Zivilgesellschaft so wichtig ist. Auch das Kampagnenbild „Blau ist bunt“ wurde genauer unter die Lupe genommen.

VIELFALT ALS WICHTIGE RESSOURCE FÜR DIE HAMBURGER POLIZEI

Von diesem Netzwerktreffen profitierten nicht nur die Gäste. Auch die Hamburger Polizei hat ein wichtiges Anliegen an die migrantischen Communities:

„Hamburg ist eine Stadt gesellschaftlicher Vielfalt, die voraussichtlich in den nächsten Jahren noch heterogener, diverser und komplexer werden wird. Deswegen müssen wir als Polizei flexibel bleiben und uns auf eine sich dynamisch verändernde Gesellschaft einstellen. Dies geht nur mit einem

Team, das über unterschiedliche Kompetenzen und Erfahrungen verfügt.“,

so Akademieleiter Wolfgang Breust in seiner Eröffnungsrede.



Aus diesem Grund hat die Polizei Hamburg die Charta der Vielfalt unterschrieben, eine Selbstverpflichtung, um gesellschaftliche Vielfalt zu fördern und für ein diskriminierungsfreies Arbeitsumfeld zu sorgen. Denn: Auch in den eigenen Reihen wird diese Vielfalt zur Ressource für zukunftsweisende Lösungen.

To be continued!



Jahresempfang 2023

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Die Sonne ließ sich heute zum diesjährigen Jahresempfang der Polizei Hamburg und des Hamburger Polizeivereins leider nur hinter einem wolkenverhangenen Himmel erahnen – umso herzlicher begrüßte unser Polizeipräsident Ralf Martin Meyer die über 300 Gäste in der Halle F auf dem Polizeigelände in Alsterdorf.

Die Themen des vergangenen Jahres reichten von Personalveränderungen, wie dem Antritt des neuen Staatsrats Herrn Schuster, der ebenfalls unter den Gästen weilte. Oder auch der aktuellsten Neubesetzung mit Wolfgang Breust an der Spitze der Akademie und der Leitung der Wasserschutzpolizei mit André Bertram.

Über diverse herausragende Erfolge und Einsatzgeschehnisse, von denen sicher die Amoktat von Alsterdorf hervorzuheben ist.

Bis hin zum Resümee des technischen Fortschritts im letzten Jahr und Anschaffung neuer Ausrüstung sowie der Übergabe des Pensionärs-Ausweises der Polizei Hamburg an unseren geschätzten Kollegen Herrn Holm, welcher sich vor kurzem zur Ruhe gesetzt hat. Das hielt ihn jedoch nicht davon ab die Veranstaltung kurzzeitig für eine spritzige Showeinlage zu kapern. ●

Veranstaltungen ●



Wider das Vergessen

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ende März lud die Albert-Schweitzer-Schule in Ohlsdorf zu einer besonderen Veranstaltung ein und verwandelte die Schaula in eine Zeitmaschine:

Der Holocaust-Überlebende Ivar Buterfas sprach vor Schülerinnen und Schülern der dortigen Schule und Auszubildenden der AK über seine Erlebnisse während der NS-Zeit.

Auch Polizeipräsident Ralf Martin Meyer war dabei und machte die Einführung in den Vortrag. Er betonte dabei die Wichtigkeit dieser Art des Austauschs. Trotz der

rund 250 Anwesenden hätte man eine Stecknadel fallen hören können.

Berührend und fesselnd nahm der 93-Jährige das Auditorium mit auf eine Reise in seine Vergangenheit. Über 1.500 Vorträge dieser Art hielt der Holocaust-Überlebende bislang – und wird nie müde. Wider das Vergessen! ●





| Foto: Polizei Hamburg

Deutschland im Krisenmodus – und mittendrin die Polizei

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Symposium der DPoIG

Bankenkrise, Eurokrise, Coronapandemie, Flüchtlingskrise, Energiekrise, Klimakrise – Deutschland wird von einem Ausnahmezustand nach dem nächsten überrollt, ein Ende ist nicht in Sicht. Das schafft Unsicherheiten in der Bevölkerung auf der einen und fordert politische Entscheidungen auf der anderen Seite; mittendrin die Polizei als Vermittler, als Blitzableiter, als Garant für die innere Sicherheit, die gegenwärtig bisweilen fragil scheint. Ende März lud die DPoIG zu diesem Thema zu einem Symposium im Poli-

zeipräsidium ein. Die Gästeliste versprach einen interessanten Tag und die zahlreichen Veranstaltungsteilnehmenden sollten nicht enttäuscht werden. Nach der Begrüßung durch den Landesvorsitzenden der DPoIG Hamburg Thomas Jungfer übergab dieser das Wort an Wolfgang Bosbach. Der CDU-Politiker zog das Auditorium ab der ersten Minute in seinen Bann: Mit Witz und Charme ließ er an seinen Gedanken teilhaben, dass Teile der Bevölkerung an ihrer persönlichen Überforderungsgrenze seien. Es fehle

Veranstaltungen





am Zwiegespräch mit der Politik fehle, was die gesellschaftliche Stabilität wiederherstellen könne.

Authentisch war auch der kommende Teil: Kollegin Myriam Bockwoldt von der SP 12, Kollege Niklas Löwe vom PK 44 und Lucas Hackl aus der LBP 3 nahmen die Zuhörenden mit, was (ihre) gute Polizeiarbeit ausmacht und gaben zu bedenken, was sie vielleicht noch besser machen würde: ein an einigen Stellen breiteres Fortbildungsangebot. Die Zeit und ein gut aufgestelltes, enges Netz, sich auch persönlichen Einzelschicksalen annehmen zu können. Sichere Möglichkeiten zur Mitnahme der umfangreichen persönlichen Schutzausrüstung im täglichen Dienst. Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und Senator für Inneres und Sport Andy Grote äußerten sich im Anschluss mit ihrer Sicht auf die Arbeit der Polizei.

Andy Grote nutzte den Rahmen noch einmal um seinen ausdrücklichen Dank für die herausragende Leistung der Einsatzkräfte im Zusammenhang mit dem Amoklauf zum Ausdruck zu bringen.

Nach einer kleinen Stärkung fand die Veranstaltung ihren Höhepunkt in einer Podiumsdiskussion. Angeregt gingen Vertretende aus Politik, Presse und Polizei miteinander ins Gespräch und stellten sich den Fragen der Autorin und Moderatorin Jana Werner.

Beim anschließenden Netzwerken gab es ausschließlich positive Stimmen – Fortsetzung also nicht ausgeschlossen. ●

Ein Hauch Commonwealth in Hamburg



• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Denn das Tor zur Welt darf natürlich bei einem Deutschlandbesuch des britischen Königs Charles III. und seiner Gemahlin nicht fehlen. Am letzten Tag im März war es dann soweit: Der König und seine Gefolgschaft beehrten unsere schöne Stadt als letzte Station ihrer Deutschlandtour. Für uns als Polizei Hamburg bestand die größte Herausforderung auf dem Verkehrssektor. Die Vorbereitungen liefen bereits seit Wochen. Für mögliche Störungen aus dem klimaaktivistischen Bereich standen ausreichend Einsatzkräfte zur Verfügung. Insgesamt waren ca. 1.200 Kräfte an dem gesamten Einsatz beteiligt.



Die Anreise seiner Hoheit erfolgte mit der Bahn am Vormittag. Bereits früh morgens begannen die ersten Kräfte ihre Absperrposten zu besetzen. Der 15er Keil der Motorradstaffel machte sich bereit, um die Kolonne der über

40 Fahrzeuge sicher durch die Stadt zu den verschiedenen Örtlichkeiten zu geleiten.

Die erste Station, das Denkmal „Kindertransport – Der letzte Abschied“, erreichte das Königspaar allerdings noch zu Fuß.





LIBERTATEM QUAM PEPPERERE
MAIORES DIGNÉ STUDEAT
SERVARE POSTERITAS.

Foto: Polizei Hamburg





Anschließend begaben sich König und Königin-Gemahlin samt Gefolge und in Begleitung des Bundespräsidenten Frank Walter Steinmeier zu einer Besichtigung in die St. Nicolaikirche, bevor es dann zum Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Hamburg ins Rathaus ging.

Auf dem Rathausplatz wurde das Königspaar, trotz Hamburger Schietwetters, von hunderten Royal-Fans und unzählige Journalistinnen und Journalisten empfangen.

Während sich die Königin-Gemahlin zu einem Besuch der Rudolf-Roß-Grundschule begab, trat der König eine Bootsfahrt im Hamburger Hafen an.

Hier bot sich dem engagierten Umweltschützer die Gelegenheit sich mit Vertretenden des Klimarechenzentrums zum Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz auszutauschen.

Natürlich haben unsere Kolleginnen und Kollegen der WS dem britischen Monarchen einen sicheren Geleitschutz auf der Elbe geben können.

Nach den Abschlussfeierlichkeiten zu Ehren des hoheitlichen Besuchs leisteten unsere Kolleginnen und Kollegen einen hervorragenden Job, die über 100 Meter lange Kolonne sicher zum Hamburger Flughafen zu geleiten.

**Good bye and Farewell...
bis zum nächsten Mal!**

Aus der Praxis.



Katastrophenschutzboot-Übung

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Vorsorge ist besser als Nachsorge – viermal im Jahr übt der K-Boot-Zug für den Fall der Fälle, gemäß dem Alarmkalender „Hochwasser“. Bei der zweiten Übung in der aktuellen Sturmflutsaison waren wir dabei und haben für Euch ein paar Eindrücke eingefangen.

Aus der Praxis.

Was aber ist der Fall der Fälle? Sollte Hamburg von einer sehr schweren Sturmflut heimgesucht werden – und wir sprechen hier von einem Wasserstand von über 7,30 Meter über Normalhöhennull – wird der K-Boot-Zug aufs Tableau gerufen.

Dieser besteht aus elf K-Booten und 40 Einsatzkräften. Davon ein Zug WSP 7 (Aus- und Fortbildungszug der WS) und Kräften der WSP 51 und verschiedener WSPK. Den Hut bei dem Ganzen hat WSP 70 auf.

Mit den leichten Alubooten sind die Kräfte in der Lage auch schwer zugängliches Gewässer zu befahren, um

so Evakuierungs- und Rettungsmaßnahmen vornehmen zu können. Sturmfluten dieses Ausmaßes haben in Hamburg eher Seltenheitscharakter. Jedoch ist unsere Stadt seit der Jahrhundertflut 1962 ein gebranntes Kind, daher in Sachen Hochwasserschutz und Vorbereitung bestens aufgestellt. Dazu gehört nun eben auch, dass die Kolleginnen und Kollegen sicher im Umgang mit den Booten und dem Handling solcher Situationen sind. Durch das Übungsaufkommen viermal im Jahr kann sichergestellt werden, dass die Einheiten – trotz Personalfuktuation – stets gut vorbereitet sind. Der letzte große Einsatz für den K-Boot-Zug liegt zwei Jahre zurück. 2021

leisteten die Einsatzkräfte großartige Unterstützung bei der Naturkatastrophe im nordrhein-westfälischen Erftstadt.

Bei der heutigen Vollübung sind zudem Kräfte des THW eingebunden sowie der LBP 9, die ebenfalls über drei K-Boote verfügt und im Fall des Falles mit eingesetzt wird.

Im Übungsmittelpunkt steht sowohl Handling und Trailern, als auch Menschen bergen und evakuieren. Jede Sequenz wird im Anschluss nachbesprochen.

Die Übungsleitung hat hierfür verschiedene Szenarien kreiert, in denen die Einsatzkräfte so realitätsnah wie nur möglich, Personen aus überfluteten Gebieten evakuieren sowie Verletzte retten und diese anschließend an Land übersetzen müssen.

Auch der Fall möglicher Plünderungen und der Aufklärungs- und Sicherungsauftrag wurde trainiert. Wie sind die K-Boote schnell und sicher in unwegsamem Gelände anzulanden und zu sichern, um unverzüglich Straftaten und Ordnungswidrigkeiten zu verhindern und zu ahnden? Das zu üben gehört auch dazu.

Ebenso, wie das Retten von Personen direkt aus dem Wasser. Die Kolleginnen und Kollegen werden in einem weiteren Szenario vor die Aufgabe gestellt eine Person mit bordeigenen Mitteln aus dem Wasser zu retten.

Und wer nun glaubt, dass sei genug gewesen: irrt!

Im direkten Anschluss fällt, laut Übungsdrehbuch, nämlich noch der Motor eines der K-Boote aus.

Mit Bravour lösen die Kräfte auch dieses Problem, indem die noch fahrbereiten Boote das manövrierunfähige Boot seitlich oder achteraus abschleppen.



Die Übungsleitung und Einsatzkräfte besprechen die absolvierte Sequenz nach. Der Leiter WSP 7 (Zegenhagen) zweiter von rechts, ist stolz auf seine Truppen und ihr Engagement.



Ein lebensgroßer Dummy muss gerettet werden



Die menschenschwere Puppe wird mittels Bergeplattform an Bord gezogen. | Fotos (3): Polizei Hamburg

Vorsorge gelungen! Wir wünschen immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel...



„Wichtig, wertvoll, ehrlich“

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Kathi im Einsatz mit der Jugendverkehrsschule der Polizei Hamburg

„Welche Vorfahrtsregeln gibt es?“ – „Ampeln!“...“Rechts vor Links!“...“Vorfahrt gewähren!“... die Viertklässler rufen mit Feuereifer all ihr Gelerntes frei heraus ... “Regelung durch Polizei!“... „Richtig— und was gilt es hier zu beachten?“ Wolfgang Hötte ist Leiter der Jugendverkehrsschule 2 (JVS 2) und hilft mit einer Eselsbrücke: „Brust oder Rücken – musst Du auf die Bremse drücken. Siehst Du die Hosennaht – hast Du freie Fahrt“.

Heute bin ich mittendrin in der Fahrradprüfung der vierten Klassen der Grundschule im Heidacker.

Wolfgang ist mit dem technischen Angestellten Damian Aflaki nach Eidelstedt gefahren, um dort die Polizeiverkehrslehrerin (PVKL'in) bei der Abnahme der Fahrradpassprüfung zu unterstützen.

Für mich haben die Zwei ein zusätzliches Erwachsenenrad aufgeladen. Ich bekomme einen neonfarbenen Helm und über meine Uniform eine gelbe Polizeiwarnweste gestülpt. Schon bin ich Teil des Teams und werde die erste Gruppe bei ihrer Übungs- und anschließenden Prüfungsfahrt begleiten.



Foto: Polizei Hamburg

In ihrer fahrenden Verkehrsschule haben die Zwei alles was das Fahrradherz begehrt: diverse Kinderleihfahrräder und Helme. Es gibt immer wieder Kinder, deren Räder nicht verkehrssicher sind oder die erst gar kein eigenes Fahrrad oder keinen Helm besitzen. Da helfen die Zwei gern aus. Natürlich diverse Materialien für den Verkehrsunterricht oder auch Reparaturwerkzeug. Zu dem Aufgabenbereich der beiden gehört nicht nur die Fahrradpassprüfung in der vierten, sondern auch das Fahrradtraining in der dritten Klasse. Dann ist der LKW noch mit den weiß bereiften Hallenrädern und diversen Materialien für den Trainingsparcours beladen, der regelhaft in den Sporthallen der Schulen aufgebaut wird.

Bevor es rein in den tumultigen Stadtverkehr Eidelstedts geht, begrüßt Wolfgang die Jungs seiner ersten Gruppe – die Kinder durften sich im Vorwege selbst einteilen, somit gibt es am heutigen Tag fast ausschließlich gleichgeschlechtliche Gruppen.

Die PVKL'in nimmt sich indes der anderen Gruppe an und wird dabei von einer Mutter begleitet.

Bevor Wolfgang Leiter der JVS 2 wurde, war er selbst eine lange Zeit PVKL am PK 34. Die Arbeit mit Kindern liegt ihm – die kleinen Haudegen hängen an seinen Lippen. Nachdem er Damian und mich vorgestellt und sich einen Überblick über den Wissensstand der Jungs gemacht hat, geht's noch kurz zur fahrenden Verkehrsschule: Die vorfahrtsregelnden Verkehrszeichen werden abgefragt und dann endlich startet die Fahrt.

Der Stadtteil rund um die Schule bietet ruhige Wohn- und Hauptverkehrsstraßen gleichermaßen, sodass eine bunte Mischung für allerlei Verkehrssituationen geboten wird und eine Überprüfung der Verkehrssicherheit der Kinder gut abgebildet werden kann. Wir starten also in Entenfamilienmanier: Wolfgang vorne weg, dahinter die Kids, Damian am Ende und ich bilde als interessierte Beobachterin das Schlusslicht. Eins wird gleich zu Beginn deutlich: Verkehrslehrende müsse zwingend über eine ausdauernd laute Stimme verfügen. Wolfgang erklärt während der Fahrt jeden einzelnen Schritt ... immer wieder Schulterblick, Handzeichen, wer hat hier wie und wo und wann Vorfahrt, was ist zu beachten.



Abwechselnd fahren die Jungs direkt hinter ihm. So kann er sich jedem einzelnen von ihnen eine Zeit lang widmen. Damian hat von hinten immer alles im Blick. So geht es eine Stunde lang durch das schöne Eidelstedt. Am Ende fährt dann jeder von ihnen einmal vor Wolfgang und zeigt im besten Falle, dass er alle Regeln beherrscht und seinen Drahtesel verkehrssicher durch den Großstadtdschungel lenken kann. Wieder an der Schule angekommen, besprechen sich Wolfgang und Damian

und tauschen sich kurz über die Fähigkeiten der kleinen Zweiradfahrer aus: im Großen und Ganzen eine super Truppe!

Wolfgang geht mit den Jungs die Tour noch einmal durch, fragt wie ihr Gefühl ist, was sie richtig oder falsch gemacht haben. Hier wird sich auf Augenhöhe begegnet. Ihm kommt sicher seine Tätigkeit als Fußballtrainer im Umgang mit den Halbwüchsigen zugute, denn dieser ist strukturiert bestimmend und zugleich freundlich und respektvoll. Wenn es nicht so rund läuft wie heute, dann verteilt er auch schon mal gelbe und rote Karten.

Heute aber haben alle toll mitgemacht und: bestanden; Wolfgang klatscht mit jedem einzelnen ab und macht noch hie und da ein Späßchen. Am Ende freuen sich alle und machen mit einem lauten „ja“ die Siegerfaust. Die Truppe geht selbstbewusst und gestärkt in ihre Klasse zurück. Danach folgen die nächsten beiden Gruppen für heute, same procedure. Unterbrochen von einer kurzen Kaffeepause mit der PVKL'in und einigen Lehrenden der Schule im Lehrerzimmer.

Wolfgang schätzt die Arbeit mit den Kindern sehr:

„Es ist eine ehrliche Zusammenarbeit, das Feedback ist immer aufrichtig. Wenn die Kinder zu Beginn der Stunde zusammengeskauert auf der Bank sitzen und sich nicht trauen, dann aber am Ende der Stunde schweißgebadet mit klebrigen Händen voller Selbstbewusstsein lächeln und sich einen Keks freuen, dass sie nun Fahrradfahren können (zumindest koordinativ und motorisch), ist das ein tolles Gefühl.“

Gegen Mittag geht es dann zurück in die Stresemannstraße. Wolfgang macht sich an die administrativen Aufgaben, denn in der Koordination zwi-

schen PVKL und Schulen liegt eine echte Herausforderung, die Planung kostet einen Löwenanteil an Zeit. Damian macht sich an Reparaturen und Fuhrparkpflege.



Relikte aus der Vergangenheit: In der Werkstatt stehen noch immer die Kettcars aus der Entstehungszeit der Jugendverkehrsschulen.

Bis in die 80er/90er Jahre hat die Verkehrserziehung der JVS noch eigene Übungsplätze in Hamburg betrieben. Hier kamen die Kettcars auf nachgebauten Stadtverkehrsstrecken mit realen Ampeln etc. noch regelmäßig zum Einsatz. Heute nur noch bei seltenen festlichen Anlässen.

Die klassische Arbeit der JVS besteht in der Radfahrausbildung der dritten und vierten Klassen und findet ausschließlich an den Schulen statt oder in besonderer Form bei Anlässen, wie beispielsweise dem Weltkindertag. Aufgrund personeller Engpässe im Bereich der PVKL an den PK übernehmen die JVS teilweise auch die Verkehrsunterrichte über die Radfahrausbildung hinaus.

Die über 300 Grundschulen in Hamburg sind auf die fünf JVS aufgeteilt



Polizei Hamburg

„Wir müssen leider feststellen, dass die Kinder stetig unsicherer im Umgang mit dem Fahrrad sind. Die Gründe sind vielfältig, zeigen aber deutlich, wie wichtig unsere Arbeit ist.“

Wolfgang und Damian besprechen gegen Dienstende noch kurz den nächsten Tag: Es stehen die restlichen vierten Klassen der Grundschule im Heidacker an. Die gut vorbereiteten und motivierten Kinder vom heutigen Tag, lassen die Zwei sich schon auf morgen freuen. Viel Spaß und allzeit gute Fahrt!

VD 6 Verkehrserziehung und -prävention

Die Fachdienststelle besteht aus der Leitung und deren Vertretung, den Jugendverkehrsschulen 1-5 (immer aus einer Leitung und einer technischen Assistenz bestehend), die gemeinsam mit den PVKL der PK, die insgesamt über 300 Grundschulen in Hamburg betreuen, den Puppenspielenden, der Abteilung SFG (betreut die Schulen für geistig und körperlich behinderte Kinder) sowie einer Fachaufsicht für alle PVKL, die Abteilung für den Lieder und Plakatwettbewerb sowie für die Seniorenbetreuung.

Als Qualifizierung zum PVKL ist eine achtwöchige Ausbildung mit anschließender Prüfung erforderlich. Der Einstieg in die JVS ist nur mit dieser Qualifikation und im LA II möglich.

Wie wir bereits in der Ausgabe 1/2023 berichteten, feiert die Verkehrserziehung der Hamburger Polizei in diesem Jahr ihr 75. Jubiläum.





Der alljährliche Frühlingsputz...

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

...wird in Hamburg ja schon fast traditionell von der Aktion „Hamburg räumt auf“ eingeleitet.

Unter der Federführung der Stadtreinigung fanden dieses Jahr von Ende Februar bis Anfang April diverse Putz-Aktionen statt, um unsere wunderschöne Stadt zu pflegen und zu hegen. Auch die Polizei Hamburg engagiert sich jedes Jahr mit einer Tauchaktion.

Diesmal Anfang März im Isebekkanal. Unsere fleißigen Kolleginnen und Kollegen fischten mit der Unterstützung der Feuerwehr und der DLRG neben diversem Schrott wieder einmal einige E-Scooter aus dem Wasser.

Den symbolischen Startschuss zum Abtauchen gaben der Geschäftsführer der Stadtreinigung Holger Lange, ein Vertreter der DLRG, der stellvertretende Feuerwehrchef Jan Peters und der Leiter des Regio-PK 23 Marcus Blunert. ●





Gemeinsam Leben retten

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Zwei Tage, eine Mission:

Mitte Februar fand im Polizeipräsidium eine Typisierungsaktion der DKMS statt, um Spenderinnen und Spender als passendes "Match" für Blutkrebspatientinnen und -patienten zu finden.

Alle 27 Sekunden erhält ein Mensch auf der Welt die Diagnose Blutkrebs – unter ihnen auch die 8-jährige Tochter Finja eines Kollegen des PK 14.

Die schockierende Nachricht gab Anlass für die zweitägige Registrierungsaktion der DKMS. Insgesamt 380 Kolleginnen und Kollegen folgten dem Aufruf und ließen sich an den beiden Tagen registrieren – 380 neue Chancen für eine lebensrettende Spende.

**Herzlichen Dank
an alle Beteiligten!**

Aktionen





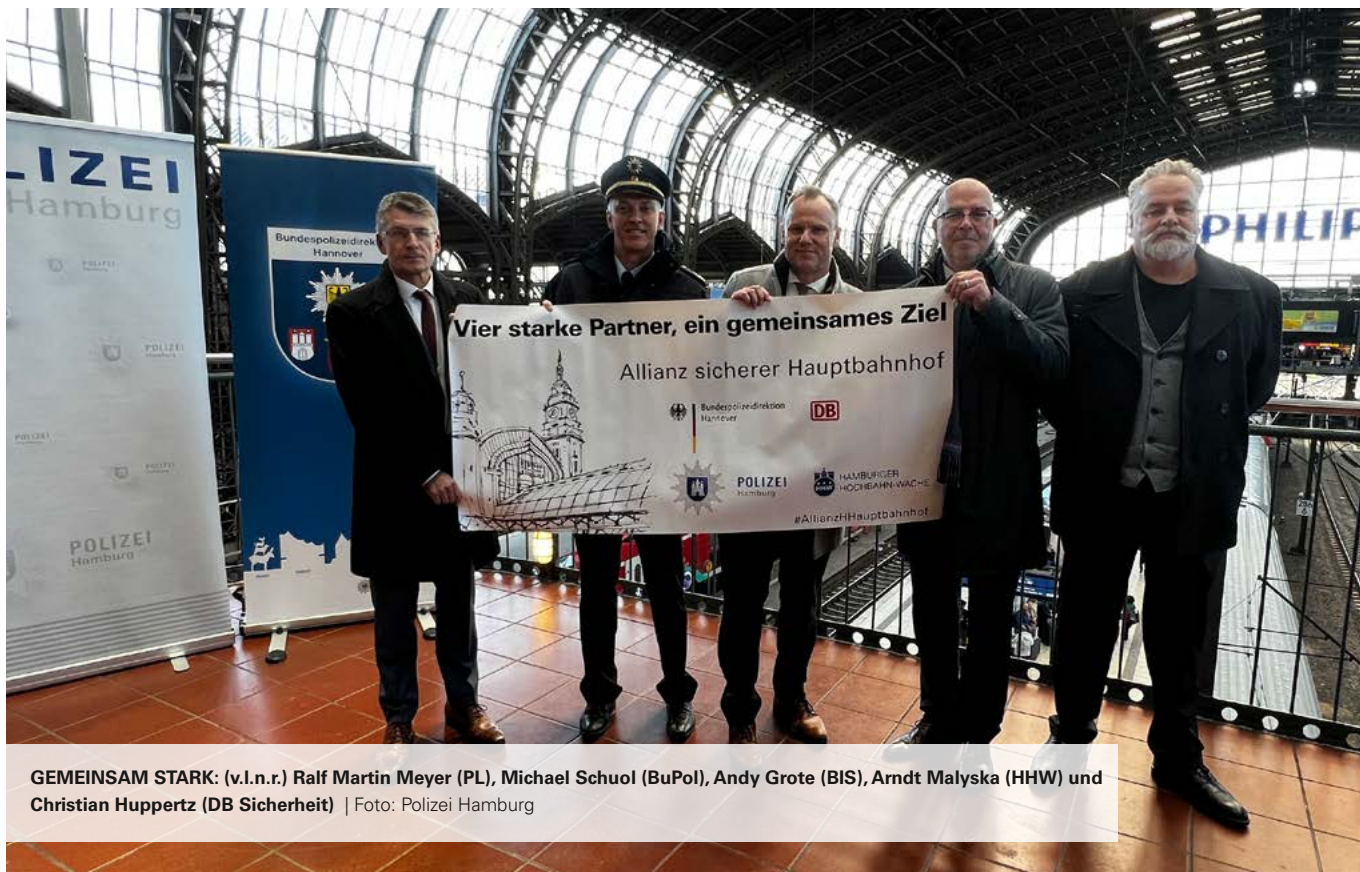
Gemeinsam stark: Michael Schrader (HZA Hamburg), Franz Josef Utler (HZA Itzehoe), Kerstin Taube (GZD - Referat DIII.A.4), André Bertram (WSP Hamburg), Nicole Tödter (HZA Bremen) und Matthias Virmond (ZFA Hamburg) (v.l.n.r.) | Foto: Polizei Hamburg

Gemeinsam stark

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Mitte März unterzeichneten der Leiter der Wasserschutzpolizei Hamburg, André Bertram, sowie Vertretende der Hauptzollämter Hamburg, Itzehoe, Bremen und des Zollfahndungsamtes Hamburg eine Kooperationsvereinbarung zur Verbesserung der grenzpolizeilichen Zusammenarbeit im Hamburger Hafen und auf der Unterelbe.

Ein Teil der beteiligten Behörden blickt bereits auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zurück: Schon in der Vergangenheit zogen das Zollfahndungsamt mit Hafenbezug und unsere Wasserschutzpolizei bei gemeinsamen Kontrollen an einem Strang. Zukünftig soll der Informationsaustausch weiter verbessert, die Bereiche Aus- und Fortbildung sowie Digitalisierung einbezogen und der Erfahrungsaustausch intensiviert werden – durch die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung nun auch mit der Ausweitung auf die Hauptzollämter Itzehoe und Bremen.



GEMEINSAM STARK: (v.l.n.r.) Ralf Martin Meyer (PL), Michael Schuol (BuPol), Andy Grote (BIS), Arndt Malyska (HHW) und Christian Huppertz (DB Sicherheit) | Foto: Polizei Hamburg

#AllianzHHauptbahnhof

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Rund 550.000 Besucherinnen und Besucher tummeln sich täglich auf unserem Hamburger Hauptbahnhof; ein Grund mehr diesen Dreh- und Angelpunkt noch sicherer zu machen.

Anfang April unterzeichneten Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und die Partner hierfür die neue Kooperation #AllianzHHauptbahnhof.

Gemeinsam mit den großen Playern Bundespolizei, Hamburger Hochbahn-Wache, DB Sicherheit und den privaten Sicherheitsdiensten der Wandelhalle sollen abgestimmte Streifenkonzepte die sichtbare Präsenz erhöhen um Straftaten besser zu erkennen und Reisende noch mehr zu schützen.

Vier starke Partner – ein gemeinsames Ziel!

Kooperationen





RÜCKSICHT AUF KINDER ...KOMMT AN!

Ende März startete die dreiwöchige Verkehrssicherheitsaktion, die hamburgweit ihren Fokus auf Elterntaxis und Kinderrückhaltesysteme legte. Die Evergreens waren Grundlage vieler guter Gespräche vor den Schulen. ©J.K. ●



„AUS EINER KLEINEN IDEE WIRD EINE ERFOLGSGESCHICHTE!“

– so SPL Matthias „Leo“ Tresp bei der Übergabe von zwei zusätzlichen Fahrradanhängern Anfang März an die Kolleginnen und Kollegen des PK 17 durch den Vorsitzenden des Polizeivereins Werner Jantosch. Die Anschaffung der nun drei Anhänger wurde erst durch die finanzielle Unterstützung des Polizeivereins möglich. Vielen Dank dafür!

Seit Anfang 2021 ist das äußerst flexible „Mini-Infomobil“ für die Präventionsarbeit der BFS nicht mehr wegzudenken. Wenn auch Ihr einen der drei wohl kleinsten Mitglieder des Fuhrparks ausleihen wollt, meldet Euch bei den BFS am PK 17. ©C.E. ●



BEZIEHUNGEN WOLLEN GEPFLEGT WERDEN – DAS GILT AUCH FÜR STÄDTEPARTNERSCHAFTEN!

Drum wurde unserem Besuch David Hallock vom Chicago Police Department (20th District CAPS) nicht nur feinstes Hamburger Wetter, sondern vor allem feinstes Programm geboten:

Ende April bekam der Chicagoer Kollege am WSPK 2 – Außenstelle Landungsbrücken – seinen Wetter-schutz und Helm bei der Begrüßung übergeben, bevor es mit der WS 107 direkt aufs Wasser ging. Ein unvergessliches Erlebnis, zumal der Kollege nach kurzer Einweisung das 300 PS starke Boot selbst steuern durfte. Unsere Kollegen Dominik Berns und André Püttjer, beide 2. Gruppe WSP 7 - Einsatzzug WS, bereiteten dem besonders an der internationalen Seeschifffahrt interessierten Besuch ein rundum gelungenes Paket.

Vielen Dank an die Kollegen vor Ort und:
See you soon, David!

©J.K. ●

PREKO VERKEHR

Ende Februar wurde die Unfallstatistik 2022 im Rahmen der Landespressekonferenz im Rathaus vorgestellt.

Senator für Inneres und Sport Andy Grote, Polizei-vizepräsident Mirko Streiber und der damalige VDL Wolfgang Breust stellten zunächst die Zahlen vor und anschließend sich den Fragen der Anwesenden.

Auffallend: Die Unfallzahlen bewegen sich weiterhin auf historisch niedrigem Niveau und gerade für Kinder wird Hamburg immer sicherer.

Nicht zuletzt aufgrund der Kampagne „Mobil. Aber sicher!“, wie Mirko Streiber betonte: **„Mein aufrichtiger Dank gilt all meinen Kolleginnen und Kollegen, die sich tagtäglich für die Verkehrssicherheit in unserer Stadt engagieren.“** ©J.K. ●





| Foto: Polizei Hamburg

Medaillen für Fluthelfer

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Was durch die Flutkatastrophe 2021 innerhalb weniger Stunden zerstört wurde, ist heute noch nicht vollständig wiederaufgebaut. Unzählige Kolleginnen und Kollegen reisten dienstlich und auf eigene Faust nach Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, um mit anzupacken und aufzuräumen.

Ende April dieses Jahres erhielten acht Kolleginnen und Kollegen der LBP die rheinland-pfälzische Fluthilfemedaille 2021. Mit der Einsatzküche hatten sie täglich für etwa 200 hungrige Helfende und Hilfesuchende gekocht. Die Medaillen wurden stellvertretend für das Bundesland Rheinland-Pfalz durch Maik Vorwerk, Leiter des Referats Katastrophen- und Bevölkerungsschutz Hamburg, an Kräfte der Polizei und weiterer Hilfsorganisationen in der Innenbehörde verliehen.

Bereits im vergangenen Jahr wurden 70 Kolleginnen und Kollegen der Polizei Hamburg für ihren Einsatz im Ahrtal mit der Einsatzmedaille vom Bundesland Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. (Siehe HPJ 4/2022, S. 37).



Mit vereinten Kräften

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Belobigung bei SPL Matthias Tresp

Ende März, die Nachtschicht für die Besatzung des Fustw Peter 2/23 ist noch jung, als über Michel der Funkspruch „Heegbarg 31, AEZ auf dem Parkdeck, Frau droht zu springen, Sz“ zu hören ist. Die Besatzung der LBP 24 ist schnell vor Ort. Unserer Kollegin Michelle und unseren Kollegen Torben und Malte gelingt es, gemeinsam mit den Kräften der Feuerwehr, das verschlossene Parkhaus zu betreten. Sie gelangen in die Nähe der jungen Frau, die sich in 40 Meter Höhe auf die Außenmauer des Parkdecks gesetzt hatte und nun droht zu springen. In ihrer verzweifelten Lage lässt sie ein Näherkommen der Kräfte zunächst nicht zu. Die Lage wird zunehmend dramatischer, als ihr aufgrund des Blutverlustes durch selbst zugefügte Schnittwunden am Arm schwindelig wird und sie nun auch physisch kaum noch in der Lage ist, sich auf der Mauer zu halten. Ein unbemerktes Erklimmen der knapp zwei Meter hohen Mauer ist für die Drei nicht möglich. Erst durch das bedachte und einfühlsame Vorgehen können Michelle, Torben und Malte die junge Frau erreichen und sie unter Einsatz der eigenen körperlichen Unversehrtheit mühevoll und nur mit vereinten Kräften halten und anschließend mit weiterer Hilfe aus der Gefahrenzone bringen. Diesen lebensrettenden Einsatz ehrte SPL Matthias Tresp bei einem Belobigungsgespräch Mitte April und bedankte sich gebührend bei den Dreien.

Auszeichnungen



Amoktat von Alsterdorf

- von Christine Eschstruth und Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Verleihung der Ehrenmedaille und ein Dank an alle Kolleginnen und Kollegen

9. März 2023 – die Kräfte der USE stehen kurz vor ihrem Feierabend an diesem Tag, sie sind bereits in der PU angekommen, über Funk plötzlich die Meldung: “Es wurden Schüsse in der Deelböge gemeldet”!

Die Truppe erreicht wenige Minuten später den Einsatzort. Nun ist es für die Kräfte keine Funkmeldung mehr, sie hören die Schüsse ganz real. Es bleibt keine Zeit – niemand von ihnen zögert. Den Kräften ist klar: sie müssen unvermittelt Druck aufbauen und handeln:

Vorbildhaft und unter Gefährdung ihres eigenen Lebens können die Kräfte der USE mit ihrem schnellen und bedachten Einsatz die Amoktat in Alsterdorf an diesem Abend unterbrechen und so zahlreichen Menschen das Leben retten.

Für ihr herausragendes persönliches Engagement unter Einsatz ihres Lebens wurden die Kolleginnen und Kollegen, die an diesem ersten Angriff beteiligt waren, nun von Polizeipräsident Ralf Martin Meyer mit einer Ehrenmedaille ausgezeichnet.

Die Verleihung fand im kleinen Rahmen und auf Wunsch der Kolleginnen und Kollegen ohne Fotobegleitung statt. Ein großer Dank gilt diesen Kolleginnen und Kollegen, aber auch allen weiteren an diesem Einsatz beteiligten Kräften. Sei es den Streifenwagenbesatzungen, den Kolleginnen und Kollegen des PK 23, die einen tollen Job geleistet haben, ebenso wie die Mitarbeitenden in der PEZ und der Spurensicherung, den Besi-Trupps vor Ort, den Kripo-Kräften, unseren PEERS sowie jeder und jedem einzelnen Mitarbeitenden bei diesem Einsatz.

Das sehen auch viele Bürgerinnen und Bürger so: Mit über 200 Dankesbriefen und unzähligen, mit Süßigkeiten gefüllten Päckchen wurden die Kräfte seit ihrem Einsatz im März regelrecht überhäuft. Ein Großteil dieser Dankesbekundungen stammen von den Mitgliedern der Zeugen Jehovas aus aller Welt.

In den Briefen drückten sie ihre Dankbarkeit gegenüber allen Mitarbeitenden der Polizei und der USE aus, direkt an PL Ralf Martin Meyer auch mit folgenden Worten gerichtet:

„Ihnen gilt ein ‚DANKESCHÖN‘ für die schwere Arbeit, die Sie und alle Ihre Mitarbeiter täglich verrichten. Besonderer Dank gilt dem mutigen Einsatz Ihrer Spezialeinheit, die vielen unserer Glaubensgeschwister das Leben wohl gerettet hat. Bitte leiten Sie dieses Schreiben besonders an die Mitarbeiter, die unter Einsatz ihres Lebens geholfen haben; und auch an die Mitarbeiter der Notrufzentrale.“

In diesem Sinne: DANKE!



| Foto: Polizei Hamburg





| Fotos (2): Polizei Hamburg

Haix

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ende Februar, die Nacht liegt über Lohbrügge. Ein Mann gerät mit seiner Mutter heftig in Streit. Die Frau kann sich ins Freie retten und verständigt die Polizei.

Unter den hinzugerufenen Einsatzkräften befindet sich auch Diensthundführerin Jenny mit ihrem Hund Haix. Beim Betreten der Wohnung greift der Mann den Malinois unvermittelt mit einem Messer an und verletzt ihn lebensge-

fährlich. Während das SEK den 38-Jährigen mittels Taser überwältigt, reagiert die Besatzung des RTW vor Ort unverzüglich: Ihr routiniertes Einschreiten rettet Haix das Leben!

Nach mehreren Wochen Auszeit ist Haix wieder im Dienst und (fast) der Alte. Grund genug für SPL Matthias „Leo“ Tresp der Besatzung des RTW seinen Dank und Anerkennung auszusprechen – mit dem entsprechenden Maskottchen für ein für alle unvergessliches Ereignis.



Auszeichnungen.



| Foto: Polizei Hamburg

Lebensretter

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Belobigung bei SPL Matthias Tresp

Praktikant Mats macht einen sehr guten Job, so dass der junge Kollege ab Weihnachten als „Zweiter Mann“ auf dem FuStW mitfährt. Mitte Januar bestreift er mit seinem DGL Frank das Heimatreviergebiet PK 26, als sie mit Sonderrechten zu einem Opfer mit Schussverletzung entsendet werden. Sie finden einen Mann auf dem Wanderweg eines Kleingartenvereins vor; er liegt in einer immer größer werdenden Blutlache, reagiert nicht auf Ansprache. Während Rettungskräfte und weitere FuStW auf der Anfahrt sind, leisten die Kollegen Erste Hilfe. Mats nimmt zunächst das OLAES zur Hand, legt dann beherzt das Tourniquet am Oberschenkel des Opfers an. Der 34-Jährige wird der Besatzung des eintreffenden NEF übergeben und dem UKE zugeführt. Von hier gibt es die Rückmeldung: Durch einen Beindurchschuss wurde die Oberschenkelarterie verletzt – wäre die Blutung nicht gestoppt worden, wäre der Geschädigte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit vor Ort verstorben.

Das vorbildliche und sekundenschnelle Handeln von Kollege Mats war nicht nur lebensrettend, sondern auch aller Ehren wert – fand auch SPL Matthias „Leo“ Tresp und sprach dem jungen Kollegen im persönlichen Gespräch Dank und Anerkennung aus.

Auszeichnungen





| Foto: Polizei Hamburg

einDRUCKsvoll

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Belobigung bei SPL Matthias Tresp

Ende Januar steht eine junge Frau mit ihrem Kind und ihrem neuen Lebenspartner vor dem Haus, als der Ex-Partner und Vater des Kindes mit seinem Fahrrad erscheint. Im Laufe des nun entbrennenden Streits zieht der Mann ein Messer und sticht mehrfach auf die Frau ein, bevor er die Flucht ergreift. Augenblicklich sind Einsatz- und Rettungskräfte auf der Anfahrt. Einer der ersten vor Ort ist Kollege Tim vom P. 36/1.

Ohne zu zögern begutachtet er die in einer großen Blutlache liegende Frau und stellt sieben Stichwunden fest, davon eine sehr tiefe Einstichstelle am Rücken. Unverzüglich nimmt er sein mitgeführtes OLAES zur Hand und stoppt damit die Blutung. Er übt permanenten Druck auf die Wunde aus – auch als die Rettungskräfte mit der Frau auf dem Weg ins Krankenhaus sind.

Für den eingesetzten Notarzt vor Ort ist sicher: Durch sein schnelles und musterträgliches Handeln hat Tim der Frau vermutlich das Leben gerettet!

Grund genug für SPL „Leo“ Tresp unserem Kollegen Tim im persönlichen Gespräch Lob und Anerkennung auszusprechen!



v.l.n.r.: SPL Matthias Tresp, Lars Hendrik Müller und sein Zugtruppführer Michael Schacht | Foto: Polizei Hamburg

Schutzmannsauge entgeht nichts!

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Belobigung bei SPL Matthias Tresp

Es gibt Berufe, die man auch im Privatleben nicht in Gänze ablegen kann – dazu gehört wohl auch unser Beruf. Bestes Beispiel dafür ist unser Kollege Lars (LBP 22): Ende April ist er am späten Abend privat im Leinpfad unterwegs. Allen Nicht-Polizeibediensteten wäre wohl entgangen, dass sich eine männliche Person ganz in der Nähe auf dem Gehweg verdächtig verhält. Nicht so Lars. Für ihn ist das Verhalten dieser Person Anlass genug genauer hinzuschauen. Das stellt sich als absolut richtig heraus, als er die Person dabei beobachtet, wie diese einen Kofferraum durchwühlt und dabei auf frischer Tat von dem Besitzer des Fahrzeugs ertappt wird. Ohne zu zögern und mit der PEZ am Handy, nimmt er die Verfolgung auf. Der Täter legt an Geschwindigkeit zu. Noch bevor die Einsatzkräfte die Zwei erreichen, kann Lars den Täter einholen und will diesen stellen. Der jedoch kommt plötzlich auf unseren Kollegen zu, droht ihn abstechen zu wollen und setzt seine Flucht dann abrupt fort. Lars lässt sich dadurch nicht abhalten, weiterhin die Verfolgung aufrecht zu erhalten und kann schlussendlich die herbeieilenden Einsatzkräfte an den Flüchtigen heranführen – Festnahme gelungen!

So ließ es sich SPL Matthias Tresp nicht nehmen und dankte Lars Mitte Mai in einem Belobigungsgespräch für sein persönliches Engagement und den vorbildhaften Einsatz.

Auszeichnungen





| Foto: Polizei Hamburg

Klub Woterkant e.V.

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

„Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg verleiht Herrn Klaus-Peter Leiste in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um das Gemeinwohl die Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes in Bronze.“

Mit diesen Worten überreichte unser Erster Bürgermeister Peter Tschentscher Ende April die Auszeichnung an den sehr berührten Klaus-Peter Leiste. Der 77-jährige Vorsitzende des Klub Woterkant e.V. wurde für sein mannigfaltiges und jahrelanges Engagement in ehrenamtlichen Tätigkeiten geehrt.

Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für den Einsatz!

Auszeichnungen





AKL

WOLFGANG BREUST:

„Ich übergebe Enno Treumann einen der aktuell dynamischsten Organisationsbereiche der Polizei Hamburg. Über meinen Wechsel in die Leitung der Akademie freue ich mich wirklich sehr, da sie für mich mit einem ganz neuen Blickwinkel auf die Polizei verbunden ist.“

Personelles

• von Julia Krahrmer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Das Personalkarussell hat im ersten Halbjahr 2023 wieder kurz für den nächsten Zu- und Ausstieg angehalten. Dabei haben unter anderem diese zwei Kollegen neue Fahrscheine gelöst:

Wolfgang Breust, ehemaliger Leiter der VD, übernimmt die Leitung unserer Akademie. Im gleichen Zuge überließ er seinen Stuhl Enno Treumann, der damit das PK 14 gegen den Überseering 35 tauscht. Wir wünschen beiden Kollegen weiterhin gute Fahrt auf den neuen Plätzen! ●



VDL

ENNO TREUMANN:

„Nach mehr als sieben Jahren fällt mir der Abschied von „meiner“ Region Mitte schwer, gleichzeitig bin ich gespannt auf die neue und interessante Aufgabe in der VD! Meinem Nachfolger Olaf Sobotta wünsche ich alles Gute und viel Erfolg.“





Susann Werl-Wöstenberg lehrt als externe Dozentin Führungspsychologie.
| Foto: Polizei Hamburg

Wahlmodus: Führung!

• von Christine Eschtruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Führen lernen per Gießkannenprinzip und Druckbetankung? Damit ist nun Schluss! Das IFK hat seine Fortbildungsangebote für angehende und aktive Führungskräfte auf neue FüÙe gestellt: Flexibel und praxisnah individuell bei gleichzeitiger kollegialer Vernetzung. OnPoint sprach mit der Leiterin des IFK Stephanie Rahmann, um mehr über die Eckpunkte der Neukonzeption zu erfahren.

WENIGER ZEITAUFWAND BEI BREITEREM ANGEBOT

Manchmal ist es so, dass entscheidende Stellschrauben für Veränderungen nicht in den Inhalten eines Konzepts, sondern in dessen Struktur zu finden sind: War es vorher so, dass die neue Führungskraft an „3x3“ Tagen sämtliche Themen am Stück „durchackern“ musste, ist die Themendichte nun entzerrt: Nach einem gemeinsamen Start, bei dem sich die Führungskräfte kennenlernen und erste Grundlagen vermittelt bekommen, beginnt die Phase, in der sie neben Pflichtkursen aus Wahlmodulen frei wählen können.

Ob aus den Themen Führung, Management oder Praxistransfer – die Wahl erfolgt individuell bzw. bedarfs- und interessenorientiert. Die Kurse sind dabei halb- oder ganztätig angesetzt und über das Jahr verteilt. Um ein Abschlusszertifikat zu erhalten, müssen neben den Pflichtmodulen jeweils zwei Module aus den Wahlmodulen, zwei Termine Praxistransfer und das Einstiegs- und Abschlussseminar absolviert werden. Das klingt zwar nach mehr, effektiv sind es aber nur 8 Seminartage, wobei eine Erweiterung bis auf 12 Tage möglich ist.

Intern

Führung  IFK

PRAXISTRANSFER – ODER: MITEINANDER STATT NUR DABEI

Gänzlich neu ist das Wahlmodul Praxistransfer. Hier soll auf zweierlei Weise die Theorie mit dem tatsächlich gelebten Alltag verzahnt werden: In den „Peer-Group-Treffen“ tauschen sich die Teilnehmenden intensiv darüber aus, was das theoretisch Erlernete mit ihrem ganz persönlichen Arbeitsalltag zu tun hat.

Bei der „Kollegialen Fallberatung“ schildert eine Kollegin oder ein Kol-

lege gegenüber den anderen Teilnehmenden einen Fall aus der Praxis. Beispielsweise berichtet die oder der Fallgebende von latenter Stress zwischen Mitarbeitenden, mit dem sie oder er nicht umzugehen weiß. Die übrigen Kolleginnen oder Kollegen werden dann anhand einer vorgegebenen Methodik beratend tätig. Ziel ist, dass die Fallgebenden am Ende gute Lösungsansätze und Ideen für sich entwickeln können.



Ende April starteten die ersten sechs Durchläufe mit jeweils zwölf bis vierzehn wissenshungrigen Teilnehmenden. | Foto: Polizei Hamburg

Wollt Ihr selbst in Führung gehen?

Wenn ja, sind Eure erste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner Eure direkten Vorgesetzten.

Mit ihnen besprecht Ihr Euren persönlichen Karriereweg. Sobald ihr vor der Übernahme einer Führungsrolle steht oder bereits in Funktion seid, könnt Ihr Euch für die Führungsseminare beim IFK anmelden.

Beispielsweise können sich angehende Führungskräfte bis zu sechs Monate vor Übernahme ihrer Führungsfunktion mit dem Seminar „gestärkt in Führung“ vorbereiten.

WIE GEHT ES DANACH WEITER?

Auch nach Abschluss der Grundlagenfortbildung bietet das IFK Seminare für die stetige und letztlich lebenslange Entwicklung persönlicher Stärken und Führungskompetenzen an. Im

Fokus stehen hier themenspezifische Fortbildungen, Auffrischungen und Impulse für den h.D. oder auch individuelles Lernen wie Coaching und Beratung.

AKTIVES LERNEN

Was ist also neu? **„Zusammenfasst lässt sich sagen, dass diese moderne Art des Lernens zum einen effektiver ist und sich besser in den Arbeitsalltag integrieren lässt. Zum anderen bietet das Programm aufgrund der Wahlmöglichkeiten einen deutlich größeren Spielraum, in dem sich die Teilnehmenden aktiv für Themen entscheiden können, die ihnen wichtig sind.“**, so Stephanie Rahmann.

Auch sollen die neuen Module helfen, die Lücke zwischen erlernter Theorie

und erlebter Praxis zu schließen. Idealerweise wird so auch das Miteinander der Führungskräfte positiv beeinflusst, sagt Stephanie Rahmann: **„Durch die Peer-Group-Treffen und die kollegiale Fallberatung wird der Austausch in fachlichen aber auch zwischenmenschlichen Fragen ein anderer werden. Netzwerke werden sich anders formieren und vielleicht fällt es zukünftig leichter, Dinge anzusprechen und miteinander zu klären.“**

Vielen Dank für das Gespräch! ●

WIR VERABSCHIEDEN UNS:



Aldejohann, Peter (PHK i.R.)

im Alter von 63 Jahren, VT 631

Baasch, Horst (Ail i.R.)

im Alter von 86 Jahren, LKA 23

Bantin, Rita (Beschäftigte i.R.)

im Alter von 84 Jahren, LKA 8011

Behnsen, Ursula (VA'e i.R.)

im Alter von 89 Jahren, LPV 2122

Bergmann, Oliver (KHK)

im Alter von 55 Jahren, LKA 1B

Brauer, Dieter (PHK i.R.)

im Alter von 81 Jahren, PD 321

Braun, Lothar (PHM i.R.)

im Alter von 88 Jahren, LPV 2122

Brons, Richard (POK i.R.)

im Alter von 85 Jahren, PR 14

Cosel, Willi (POK i.R.)

im Alter von 77 Jahren, PK 21

Dieck, Volkmar (PHM i.R.)

im Alter von 68 Jahren, ZD 62

Dr. Peterson, Jürgen (Studiendirektor i.R.)

im Alter von 86 Jahren, LPS 113

Elvert, Kay (POK)

im Alter von 58 Jahren, PK 46

Fischer, Jens (PHK)

im Alter von 48 Jahren, PK 35

Fritsche, Hans-Hermann (EKHK i.R.)

im Alter von 84 Jahren, KK 26

Garbers, Heinz-Joachim (AiW i.R.)

im Alter von 73 Jahren, WSP 01

Gehrke, Helmut (PHM i.R.)

im Alter von 75 Jahren, LKA 85

Gerstenkorn, Dieter (PHM i.R.)

im Alter von 82 Jahren, PD 313

Gooßen, Stephan (POK i.R.)

im Alter von 62 Jahren, IT 421

Graf, Silke (VA' e i.R.)

im Alter von 72 Jahren, AK 112

Hagedorn, Olaf (POK i.R.)

im Alter von 67 Jahren, LKA 15

Hagen, Ansgar (PD)

im Alter von 55 Jahren, SP 2

Hebemüller, Uwe (KHK i.R.)

im Alter von 65 Jahren, LKA 15

Heidorn, Paul (POK i.R.)

im Alter von 87 Jahren, FD 941

Huntenburg, Thomas (POK i.R.)

im Alter von 63 Jahren, PK 14

Kähler, Dietmar (PHM i.R.)

im Alter von 73 Jahren, PK 14

Koch, Edgar (KHK i.R.)

im Alter von 91 Jahren, LKA 152

Kohnen, Erika (KOK' in i.R.)

im Alter von 85 Jahren, PD 455

Krüger, Horst (PHM i.R.)

im Alter von 97 Jahren, Ä 48

Leppin, Helmut (PHM i.R.)

im Alter von 88 Jahren, PR 31

Lodroner, Hans (POK i.R.)

im Alter von 84 Jahren, PR 34

Mack, Wilfried (POK i.R.)

im Alter von 79 Jahren, LKA 43

Meier, Hans Walter (PHM i.R.)

im Alter von 82 Jahren, LPV 2143

Mohr, Carl (POK i.R.)

im Alter von 81 Jahren, PK 35

Mohrmann, Dieter (PHK i.R.)

im Alter von 83 Jahren, Personalrat / SCH

Möws, Juliane (ROI' in)

im Alter von 42 Jahren, J 23

Neubacher, Manfred (PHM i.R.)

im Alter von 85 Jahren, PR 23

Oestreich, Dieter (Beschäftigter i.R.)

im Alter von 83 Jahren, LPV 2122

Pahl, Thorsten (PHK i.R.)

im Alter von 64 Jahren, AK 34

Papendorff, Georg (EKHK i.R.)

im Alter von 98 Jahren, FD 621

Peters, Karl-Heinz (PHK i.R.)

im Alter von 72 Jahren, PK 44

Sauerland, Werner (PHM i.R.)

im Alter von 88 Jahren, LPV 2122

Schöpfliin, Andreas (PHK)

im Alter von Jahren 51 Jahren, Proj. Campus

Stegenwallner, Reiner (PHM i.R.)

im Alter von 82 Jahren, PR 16

Stephan, Hans-Josef (EKHK i.R.)

im Alter von 70 Jahren, LKA 37

Stühr, Sabine (VA' e i.R.)

im Alter von 56 Jahren, LKA 13

Täschner, Heike (KOK'in i.R.)

im Alter von 63 Jahren, LKA 142

Thomsen, Peter (KOK i.R.)

im Alter von 82 Jahren, KK 21

Ubben, Detlef (EKHK i.R.)

im Alter von 71 Jahren, LKA 65

van Kampen, Johannes (PHM i.R.)

im Alter von 85 Jahren, PR 47

Weber, Bodo (PHM i.R.)

im Alter von 72 Jahren, PK 25

Witt, Karl-Heinz (PHM i.R.)

im Alter von 88 Jahren, PR 41

Alle Angaben ohne Gewähr

HERAUSGEBER

Polizei Hamburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PÖA 2
Bruno-Georges-Platz 1, 22297 Hamburg,
Telefon: 040 4286-56240,
www.polizei.hamburg
E-Mail: polizei.journal@hamburg.de

V. I. S. D. P.

Polizeipräsident Ralf Martin Meyer

REDAKTION, SATZ UND LAYOUT

Julia Krahrmer, Katharina Dehn,
Christine Eschstruth, Kirsten Quednau

Das Hamburger Polizei Journal steht auch im IntraPol als Online-Ausgabe zur Verfügung. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Polizeiführung wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Eine Weitergabe an Außenstehende oder der Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung der Redaktion zulässig. Die Benutzung von Anschriften und Ausschnitten zur Anzeigenwerbung ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt.

FOTOS/GRAFIKEN

Europakarte auf der Titelseite:
ad_hominem/AdobeStock.com

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 3/2023: 4. August 2023

Kinderfest

75 Jahre Verkehrserziehung und Verkehrskasper
der Polizei Hamburg



Samstag, 1. Juli 2023 von 11:00 bis 17:00 Uhr

**Kleine Freilichtbühne in den Großen Wallanlagen Glacischaussee „Mitte“
(Eingang über Millerntorplatz)**

- Gastauftritt von Rolf Zuckowski von 11:00 bis 11:30 Uhr
- Der Verkehrskasper kommt um 12:00, 14:00 und 16:00 Uhr
- Fahrrad-Parcours für Kinder auf der Eisbahn Planten un Blumen
- Kinderspielfläche mit Bewegungsspielen

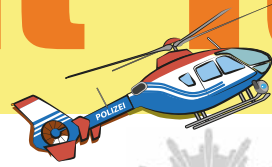


Kinder-Hit-Tag



**FEUERWEHR
HAMBURG**
www.feuerwehr.hamburg

2023



POLIZEI
Hamburg
www.polizei.hamburg



18. Juli von 10.00 bis 15.00 Uhr
Gelände der Landesbereitschaftspolizei
Eingänge: Hindenburgstraße



www.polizeiverein-hamburg



www.thw



www.jrk-hamburg



www.hamburgwasser



www.hamburg-airport



www.hvv